Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 71 (1926)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich, 13. November 1926 Nr. 46 71. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum, Zur Praxis der Volksschule, Die Mittelschule, Das Schulzeichnen, Literarische Beilage, je 4—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Abonnements-Preise für 1926:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.20	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten Schweiz	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60
Direkte Abonnenten Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30

Einzelne Nummer 30 Rp.

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluß: Mittwochmittag.
Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

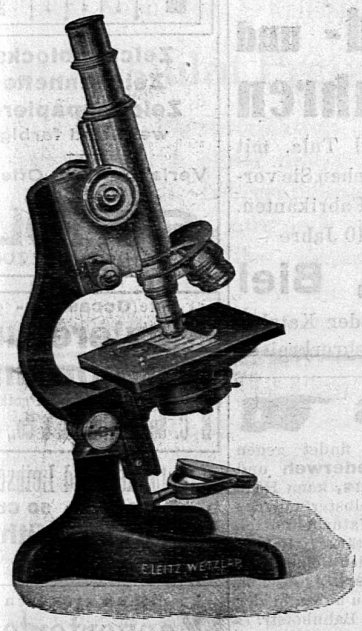
Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6.
Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Werdgasse 37—43, Zürich 4
Postscheck VIII 3757 — Telephon: Selnau 31.31

46 Lit. Schweizer Landesbibliothek, Bern

Optische Apparate für Schulen



Schul-Mikroskope
Mikro-Projektoren
Leitz-Epidiaskope
Balopticon-Epidiaskope
Janus-Epidiaskope
Schul-Kinos

Verlangen Sie Preislisten, Offerten und Vorführung durch 4015

E. F. Büchi & Söhne, Spitalgasse 18, Bern
Optisches Lager und physikalische Werkstätte

Über meine selbstgebauten 3293
Meister-Instrumente
besitze ich 7 erste Auszeichnungen und zahlreiche Gutachten aus Künstlerkreisen.
Neue Instrumente stets in Arbeit und auf Lager von Fr. 400.— an. Besichtigung frei. Einsichtsendungen bereitwilligst.
Spezialkatalog gratis.

3146 **Notieren Sie**
sich meine Adresse!
Das ganze Leben durch werden Sie keine Zahnschmerzen mehr leiden.
11. UFFICIO RAPPR. MAGLIASO

Soeben erscheinen:
Max Boß, Lehrer, Bern
Buchhaltungsunterricht in der Volksschule
zweite, verbesserte Auflage, mit dazu gehörendem Übungsheft.
Neuausgabe (gleicher Autor):
Aus der Schreibstube des Landwirts
Geschäfts-Briefe und -Aufsätze, Buchhaltungs- u. Verkehrslehre für die ländliche Fortbildungsschule. — Ferner dazu passendes **Buchhaltungsheft** in neuer, praktischer Form, Quartformat, enthaltend: Briefpapier, Buchhaltungspapier und sämtliche Formulare des Verkehrs.
Preise der Hefte:
1— 10 Stück à Fr. 1.70 per Stück
11— 50 „ „ „ 1.60 „ „
51—100 „ „ „ 1.50 „ „
Preis des Kommentars Fr. —.50 per Exemplar.
Verlag: Ernst Ingold & Co.
Papeterie en gros 3996
Herzogenbuchsee.

Das unübertroffene Stärkungsmittel, das hochwirksame Nervennährmittel
Elchina *macht und erhält Sie gesund und leistungsfähig.*
Elixier oder Tabletten 4093
Orig.-Pack. 3.75, vorteilh. Orig.-Doppelpack. 6.25 i. d. Apoth.

Lehrgang für Antiqua und deutsche Kurrentschrift
Zeitgemäß revidierte Auflage. Preis Fr. 1.—.
Lehrgang für Rundschrift und Gotisch
28. Auflage à Fr. 1.50. Beide Lehrgänge mit Anleitung. Bei Mehrbezug Rabatt. 3988
In Papeterien, wo nicht, bei **Bollinger-Frey, Basel.**

Nur Vorteile
bietet Ihnen der Einkauf von **Lehrmitteln** bei
HANS HILLER-MATHYS
Lehrmittel-Fachgeschäft
Neuengasse 21 **BERN** Neuengasse 21
3187 Ständige Ausstellung Auswahlen

3997

Inhalt:

Blumenopfer. — Zum Postulat Freizügigkeit, II. — Das Arbeitsprinzip im Geographieunterricht. — Eine Frage, die der Diskussion wert sein dürfte. — Zivildienst. — Schulkinematographie. — Schulnachrichten. — Vereinsnachrichten. — Totentafel. — Kleine Mitteilungen. — Schweizerischer Lehrerverein. — Bücher der Woche.

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen jeweilen bis Mittwochmittag in der Druckerei (Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 37—43) sein.

Lehrergesangverein Zürich. Heute punkt 5 Uhr Probe für ganzen Chor. Von 6 Uhr an Spezialproben für Herren und Damen. Kurs Frank beginnt heute wieder 4 Uhr Singzimmer Schulhaus Wolfbach, Festsetzung der Stunden. — Der II. Teil der Generalversammlung ist auf nächsten Samstag, den 20. November, 8 Uhr, „Waag", verschoben.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer. Kantonschulturnhalle. Montag, d. 15. Nov., 6 Uhr. Mädchenturnen II. Stufe. Nachher Männerturnen und Spiel.

Lehrerinnen: Dienstag, 16. November, 7 Uhr, Hohe Promenade. Beginn des neuen Lehrganges für Mädchenturnen. Nachher Frauenturnen und Spiel. Wir bitten alle Interessenten, den Kurs von Anfang an zu besuchen.

Pädagogische Vereinigung Zürich. Generalversammlung Montag, den 15. November, 5½ Uhr, im Vortragssaale des Kunstgewerbemuseums. Im Anschluß daran Vortrag von Herrn Dr. A. Schweizer: Die internationale Jugendrotkreuzbewegung. Ein Wort der Kritik und Anerkennung.

Naturwissenschaftliche Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Dienstag, den 16. November, 8 Uhr, Vortrag von Prof. Dr. K. Hescheler über: „Die Veränderungen der höheren Tierwelt der Schweiz seit dem obern Tertiär." Lokal: Zool. Institut der Universität, Parterre links.

Verein Ehemaliger der Stenographia „Cuosa". Jahresversammlung Samstag, den 13. November, 5 Uhr, im „Ochsen", Küsnacht. Daran anschließend findet daselbst die Generalversammlung der aktiven Cuosa statt.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Lehrer: Montag, d. 15. Nov., Turnhalle St. Georgenstraße. 5.50 Uhr Faustball; 6¼ Uhr Männerturnen u. Spiel.

Voranzeige: Samstagmittag, d. 27. November, Turnfahrt. Generalversammlung am 4. Dezember.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Winterthur u. der *Sekundarlehrerkonferenz des Bezirkes Winterthur.* Dienstag, 16. Nov., abends 5 Uhr im Schulhaus St. Georgen. Geschäfte: 1. Mitteilungen über die Schulausstellung in Zürich. 2. Vorschläge zur Mitarbeit in einzelnen Gebieten. 3. Allfälliges.

Lehrerverein Winterthur u. Umgebung. Samstag, den 13. November, nachmittags 2½ Uhr, Generalversammlung in der „Schlangenmühle", Winterthur. Traktanden: Berichte. Antrag auf Erhöhung des Jahresbeitrages auf Fr. 2.50. Programm. Verschiedenes.

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Hedingen. Training Donnerstag, den 18. November.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Übung Montag, 15. November, 5½ Uhr, im „Hasenbühl". Dritte Lektion für 4. Klasse nach der neuen Turnschule. Erfreut Leiter und Vorstand wiederum durch zahlreiches Erscheinen und reges Interesse!

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Übung: Freitag, den 19. November, 5¾ Uhr, Rüti. Winterlektion für I. Stufe. Interessenten von der Elementarstufe sind freundlich eingeladen zur Teilnahme.

Bezirkskonferenz Bischofszell. Ordentliche Herbstversammlung Montag, den 22. November, im Schulhaus Sulgen. Beginn 9¾ Uhr. Haupttraktandum: Vortrag von Herrn Pfr Dr. Weidenmann, Keßwil: „Die Kritik Pestalozzis am heutigen Begriff der Sozialpädagogik." Liederbuch mitbringen!

Lehrerturnverein Frauenfeld u. Umgebung. Donnerstag, 18. November, abends 5½ Uhr, in der Ergaten-Turnhalle. Lektion für Winterturnen.

Lehrerinnenturnverein Baselland. Übung: Samstag, den 20. November, nachmittags 2 Uhr, in der Turnhalle Liestal; Turnschuhe.

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. Mittwoch, den 17. November, 3 Uhr: Lehrprobe von Herrn Seminar-Übungslehrer Karl Schlienger mit einer 2. Klasse d. Knabensekundarschule: Das Rechteck.

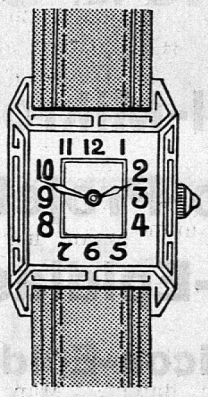
Uster

Offene Lehrstelle

An der Primarschule **Sulzbach** der vereinigten Schulgemeinde Uster ist auf Mai 1927 die Lehrstelle **definitiv zu besetzen.** 4076

Anmeldungen mit Zeugnissen und Stundenplan sind bis spätestens **18 November** a. c. an den Präsidenten der Pflege, A. Peter, Notar, zu richten, der über Stellung und Zulage Auskunft erteilt.

Die Primarschulpflege Uster.



4083

Moderne

Armband- und Taschenuhren

in Gold, Silber und Tula, mit Präzisionswerk, beziehen Sie vorteilhaft direkt vom Fabrikanten.

Garantie 5 und 10 Jahre

J. L. Wyß, Biel

Verl. Sie Auswahl oder Katalog
Beste Referenzen i. Lehrerkreisen

Rheumatismus

Wer keine **Heilung** findet gegen **Gicht, Reißen, Gliederweh** und **Gelenkrheumatismus,** kann Hilfe finden durch Bühlers selbsterfundenes 1000fach **erprobtes** Naturheilmittel, in wenigen Tagen vollständige Befreiung von seinen qualvollen Schmerzen. Dieses Mittel, **Bühleröl,** gesetzl. gesch., ✠ Nr. 28076, ist zu haben in der **Victoria-Apotheke,** Bahnhofstr. 71 und **Josef-Apotheke** von **Dr. Aißlinger,** Zürich-Industriequartier. Prospekte u. Zeugnisse werden gratis versandt.

3803

Beatenberg Kinderheim Bergrösli 1150 Meter über Meer

Hier finden erholungsbedürftige und schulmüde Kinder liebevolle u. sorgfältige Pflege / Jahresbetrieb / Telephon 15 / Prospekte und Referenzen durch 3214 **Frl. H. u. St. Schmid.**

Feine MÉDOC echt

auf Faktura naturrein garantiert, rot und weiß

Schw. Fr. 1.20 per Liter

Zoll- und frachtfrei jede Bahnstation
Fässer von 225 Litern inklusive 3937
Für Fässer von 110 u. 55 Litern Schw. Fr. 7.— Faßzuschlag
Schreibt **„Girondol", Le Bouscat** près **Bordeaux**

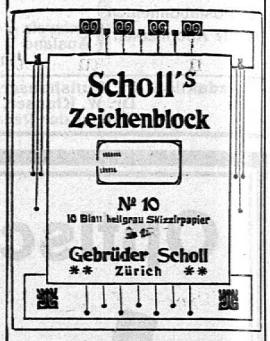
Kinderheim im Engadin sucht

Primarlehrerin

2—3 Unterrichtsstunden pro Tag. Daneben werden verlangt: Unterricht in Froebelarbeiten, Handfertigkeit, Turnen, sowie gute Kenntnisse in Kinderpflege, Wintersport.
Offerten mit Photo unter Chiffre **L. 4087 Z. an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

3725 **Für den**

Zeichenunterricht



Zeichenblocks
Zeichenhefte
Zeichenpapiere
weiß und farbig

Verlangen Sie Offerte!

GEBRÜDER **SCHOLL**
POSTSTRASSE 3 · ZÜRICH

Gute **Occasions-** 4038/1

Klaviere und Harmoniums

zu vorteilhaften Preisen

E. C. Schmidtmann & Co., Basel

Lichtbilder und Leihserien

Diapositive von **50 Cts.** an

Edmund Lüthy, Schöftland 3983

Einen sicheren 4061

Konzertertolg

haben Dirigenten mit meinen **Chorliedern** u. humoristischen Einlagen. Organisten empfehle: Breitenbachs Responsorienbegleitung, sowie meine Auswahl in neuen, guten **Motetten, Messen, Choralbüchern u. Weihnachtsliedern**
Verlag: Hans Willi in Cham.

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch, Bücher-Experte, Zürich Z. 68.** 2168

Erstklassige 4071

Musikinstrumente

Katalog frei
Hoher Rabatt

NICOLAUS SCHUSTER
Markneukirchen Sa. Nr. 88.

Die Mitglieder des Schweizer. Lehrervereins sind ersucht, gefl. die Inserenten dieses Blattes zu berücksichtigen.

Schweizerische Lehrerzeitung

1926 Samstag, den 13. November Nr. 46

Blumenopfer.*)

Sommersonne bleicht die schimmernden Gewänder,
Blumen senken ihre Häupter welk und matt,
Lassen müde fallen Blatt um Blatt,
Und geopfert werden Festgeschmeid' und Bänder.

Laßt sie fallen, eure Blütenträume
In den blauen Strom der Zeit,
In die Fluten der Vergänglichkeit,
In des Herbstes goldig stille Räume!

Alles muß vergehn hienieden,
Doch im Wandel alles sich erneut:
Schmerzen werden Wonne, Leid wird Freud'.
Und so birgt, was ist im Herbst geschieden,
Einen Keim zur Frühlingsherrlichkeit. Ernst Kreidolf.

Zum Postulat Freizügigkeit. (Schluß)

Der starken Überproduktion an Lehrkräften könnte wohl nur durch einen numerus clausus gesteuert werden, indem sich die Lehrerbildungsanstalten aller Kantone dahin einigen würden, nur noch so viel Lehrer auszubilden, daß damit der Bedarf des eigenen Kreises gedeckt würde.

Eine gesunde Basis für die Festsetzung der Zahl der Lehrerkandidaten der einzelnen Kantone zu finden, wäre wohl gar keine leichte Sache, ganz abgesehen davon, daß die Bevölkerung sich solche Dinge nicht nur so bieten ließe. Diejenigen Kantone, welche Seminarien unterhalten und sie mit großen Kosten ausgebaut haben, könnten bei starkem Eigenbedürfnis eine Zurückweisung ihrer eigenen jungen Leute nicht begreifen. Der Lehrerstand geht eben heute ganz aus den untern Ständen und dem Mittelstand hervor und für fähige Söhne und Töchter ist der Lehrerberuf eine beliebte Unterbringungsgelegenheit, wenn man sich bei reiflicher Überlegung auch sagen muß, daß später die schwere Enttäuschung jahrelanger Arbeitslosigkeit auf die jungen Lehrkräfte wartet.

Noch etwas steht der Popularisierung des Gedankens der Freizügigkeit im Wege: Die Lehrerschaft sollte mit der Bevölkerung des Kantons, aus der sie hervorgeht, verwachsen sein. Sie muß, wenn sie erfolgreich wirken will, das Volk der Heimat kennen. Mir fehlt der Glaube dafür, daß Zürcher- oder Bernerlehrer, die z. B. aus der Stadt stammen, sich in einem Bündnerdörfchen wohl fühlen würden... Noch weniger aber wären solche Lehrer nach dem Geschmack der Bergbevölkerung. Viel eher könnten wir uns Lehrer aus den Bergdörfern in den Gemeinden der Tiefe vorstellen. Denn die Schulhaltung ist entschieden im Tale drunten ganz bedeutend weniger beschwerlich, die Schüler weniger schwerflüssig, die Besoldungen eben auch größer, das Leben außerhalb der Schule auch angenehmer, an Genüssen ganz sicher reicher. Wir können uns bei einer völligen Durchführung der Freizügigkeit die Straßen ungefähr vorstellen, die der Lehrerstrom einschlagen würde. Selbstverständlich ist dann dem freien Spiel der Kräfte Tür und Tor geöffnet. Die Tüchtigen unter den Kollegen haben ein viel größeres Tätigkeitsfeld vor sich.

Auch für den Schwachen findet sich bei so weitem Gebiete eher etwa ein offenes Türchen, wo er mit seinem Pfunde wuchern kann.

Unser Gedankenflug geht über die Menschen hinaus, die einer idealen Verwirklichung des Postulates überall im Wege stehen.

Es sind vor allem auch die Anhänger der Kantonalsouveränität im Schulwesen, die Nein sagen. Sie haben die Hand zu einem tüchtigen Ausbau ihrer Seminarien geboten, um den Bedarf an Lehrkräften des eigenen Kantons stillen zu können, und die heimischen Erziehungsbehörden sorgten an vielen Orten durch Aufnahme kleiner Klassen mehr oder weniger dafür, daß im allgemeinen kein nennenswerter Überfluß eintrat. So werden diese Stellen zum voraus sagen, daß ein Übereinkommen in bezug auf Freizügigkeit für sie höchstens unangenehme Folgen haben könne. Es braucht eine schöne Höhe der Auffassung, bis man auch in dem Falle für Freizügigkeit plädiert, da man im eigenen Kanton zu wenig eigene Lehrkräfte zur Verfügung hat. Daß Kantone mit Lehrerüberfluß im allgemeinen eher für das Postulat zu haben sein werden, ist nur zu menschlich.

Man begreift gewiß auch, daß es von gewissen Kantonen als ungerecht empfunden wird, wenn die Freizügigkeit nur nach ihrem Gebiete, nicht aber auch umgekehrt benützt werden kann. So öffnet z. B. der Kanton Appenzell A.-Rh. allen Lehrern, ohne von ihnen ein neues Examen, oder sonst eine einengende Formalität zu verlangen, seine Schulen. Im Kanton Zürich wurde aber einem jungen Sekundarlehrer, der seine Mittelschuljahre mit der Trogener Maturität abgeschlossen hat (der Mann ist nebenbei gesagt Bürger von Hinwil im Kt. Zürich), das Wahlfähigkeitszeugnis des Kantons Zürich versagt. Das sind unbedingt schwere Härten, die eben im Lehrerüberfluß ihren Grund haben. In den letzten Jahren haben tatsächlich mehrere Kantone, die bis dahin mit dem Öffnen ihrer Grenzen etwas larger gewesen waren, um ihr Gebiet, wie sich der Herr Rektor einer Kantonsschule treffend ausgedrückt hat, einen «Examenhag» gelegt. Der gleiche Schulmann hat in eindringlichen Worten die Lehrerschaft der andern Kantone gebeten, nicht gegen die Einführung der Freizügigkeit zu arbeiten, sondern die ganze Frage von etwas höhern Gesichtspunkten aus anzusehen, und nicht dem Kantönligeist so sehr zu huldigen. Diese Dinge treffen aber nicht nur den Kanton Zürich, sondern können mit gleichem Recht allen Kantonen vorgeworfen werden, die durch gesetzliche Maßnahmen der letzten Jahre ihrem Lehrerüberfluß, oder aber auch dem Eindringen «fremder» Lehrer in ihr Gebiet wehrten.

Der Zeitpunkt zur Anstrebung der Freizügigkeit war nach meiner Ansicht noch selten ungünstiger, als gerade heute. Das ist eine schmerzliche Tatsache, um die wir nicht herumkommen.

*) Mit gütiger Erlaubnis des Verlages dem eben erschienenen märchenhaft lieblichen Bilderbuche Ernst Kreidolfs: «Lenzgesind» entnommen. Rotapfelverlag Zürich. Geb. Fr. 10.50.

In jüngster Zeit hat der Kantonale Lehrerverein St. Gallen an die Lehrervereine der Kantone Thurgau und Graubünden das folgende Schreiben gerichtet: «Die Kommission des Kantonalen Lehrervereins St. Gallen hat in den letzten Jahren mehrfach ihr Augenmerk der Frage der Überproduktion von Lehrkräften in unserem Kanton widmen müssen. Wir haben dabei die Tatsache konstatieren können, daß zwischen Ausbildung von Lehrkräften am St. Galler Lehrerseminar und dem Bedarf an Lehrkräften in unserem Kanton kein starkes Mißverhältnis besteht. Der Lehrerüberfluß ist eine Folge des starken Zudranges von auswärtigen, freien Seminarien und des Übertrittes außerkantonaler Lehrkräfte in den Dienst unserer Schule. Der st. gallische Lehreretat weist insbesondere eine große Zahl solcher Kollegen aus den Kantonen Graubünden und Thurgau auf, welche in der überwiegenden Mehrheit nach einer kurzen provisorischen Anstellung im Kanton auf Grund ihrer Ausweise und der Lehrtätigkeit das st. gallische Lehrpatent geschenkt erhielten. Es liegt auf der Hand, daß auch unsere st. gallischen Abiturienten versuchen, wenn in unserm Kanton keine Lehrstelle frei werden will, in einem andern Kanton eine ihrer Neigung und Ausbildung entsprechende Lehrstelle zu finden. Leider machen wir dabei die betrübende Beobachtung, daß in den letzten Jahren in Ihrem Kanton kein einziger st. gallischer Primar- oder Sekundarlehrer zu einer definitiven Anstellung gelangen konnte, ohne die Patentprüfung ablegen zu müssen.

Dieser Zwang zur Ablegung einer Patentprüfung wird vom Erziehungsdepartement des Kantons Graubünden konsequent gehandhabt, nach vielen Aussagen findet dieses Verfahren die Billigung der Kantonalen Lehrervereine. (Der Jahresbericht des Bündner Lehrervereins sagt im Gegensatze zu dieser Bemerkung, daß von sämtlichen Lokalkonferenzen des Kantons, denen die Frage vorgelegt wurde, der Anregung des Abschlusses eines Konkordates freudig zugestimmt worden sei... Wenn der Schein nicht trügt, wird also auch die Bündner Lehrerversammlung, die am 12. und 13. Nov. in Bergün stattfinden wird, so beschließen. Der Verfasser.)

So sehr wir einerseits den Standpunkt Ihres Lehrervereins — Schutz der bündnerischen Abiturienten — begreifen, müssen wir anderseits die Ausschließung außerkantonaler Lehrkräfte in Ihrem Kanton bedauern.

Wir halten dafür, daß es die Aufgabe unseres und der Lehrervereine der Nachbarkantone ist, für den Grundsatz vermehrter Freizügigkeit zu arbeiten, durch die Schaffung eines Konkordates, das die Bedingungen des gegenseitigen Lehreraustausches im Sinne der Erleichterung regelt.

Der Kantonale Lehrerverein St. Gallen gedenkt in diesem Sinne beim Erziehungsrate vorstellig zu werden, wünscht aber vorher die Lehrervereine der Nachbarkantone von seinem Vorhaben zu unterrichten und deren Stellung in der Frage kennen zu lernen.

Selbstverständlich kann eine ablehnende Stellungnahme unserer Nachbarlehrervereine und der Behörden nur die Wirkung auslösen, daß auch unser Kanton jeden Übertritt einer außerkantonalen Lehrkraft ohne neue Patentprüfung über die grün-weißen Grenzpfähle verwehrt.»

Wenn wir dann zugleich noch wissen, daß in Mayenfeld ein st. gallischer Sekundarlehrer noch zur Ablegung des Bündner Primarlehrerpatentes veranlaßt wurde, begreifen wir die Anfrage an die Bündner vollkommen...

Dieser Abschluß von Konkordaten unter den Kantonen ist jedenfalls, weil vorläufig eine großzügigere Lösung des komplizierten Problems nicht möglich ist, erstrebenswert und wird den Boden ebnen. Am leichtesten werden diese Vereinbarungen allerdings für die Sekundar- und Bezirkslehrer sein, deren Studiengang fast überall an der Universität den Abschluß erhält. Schwieriger sind sie für die Primarlehrer. Doch wird auch da, wenn guter Wille vorhanden ist, die Sache Fortschritte machen können. Der Weg zur großzügigeren Lösung des idealen Problems geht entschieden über die Erziehungsdirektorenkonferenz der Kantone. In erster Linie wollen wir im Schweizerischen Lehrerverein die Erfolge solcher lokaler Bestrebungen sehen, um dann vielleicht für die schöne Idee mit Kraft einzutreten. Sie ist es sicher wert, daß man sich für sie einsetzt.

J. Kupper.

Die vorstehenden Ausführungen des Präsidenten des S. L.-V. werden die Leitungen der kantonalen Sektionen wohl veranlassen, die angeschnittene Frage in engerem oder weiterem Kreise zu erörtern. Sollten sich anläßlich derartiger Besprechungen neue Gesichtspunkte ergeben oder gar Beschlüsse gefaßt werden, so wird die L.-Ztg. sie gerne durch Veröffentlichung allen unsern Mitgliedern bekannt geben. *Die Schriftleitung.*

Das Arbeitsprinzip im Geographieunterricht.

Eine berechtigte Forderung des neuen Geographieunterrichts lautet: los vom Schema. Es macht ohne Zweifel den an und für sich fesselnden Stoff langweilig, wenn man ihn immer nach demselben Rezept: Lage, Form, Größe, Gliederung usw. serviert. Das Interesse des Schülers muß notwendig erlahmen, wenn wir immer mit den gleichen Fragen, und dazu noch in der gleichen Reihenfolge, vor ihn hintreten. Ist er doch kein Forscher, der um der Übersicht willen ein System befolgen muß.

Es gibt keine besseren Mittel, in der Geographie gegen die Interesselosigkeit anzukämpfen, als die: beginne immer mit dem Typischen eines Landes und lasse deine Schüler selbst arbeiten.

Es lassen sich leicht drei Arten von Arbeit unterscheiden, denen sich der Schüler freiwillig widmen kann: das Modellieren, das Zeichnen und das Kartenlesen. Bei den zwei ersten verbinden sich manuelle und geistige Tätigkeit, während beim dritten das Deuten von Zeichen, das scharfe Beobachten und das Aufsuchen von Zusammenhängen, als geistige Funktionen, das Übergewicht haben.

Das Modellieren findet allmählich erfreuliche Verbreitung, sollte aber auf der Oberstufe noch viel mehr betrieben werden. Es ist ein ausgezeichnetes Mittel der Erziehung zur genauen Beobachtung, muß doch der Schüler hier etwas gestalten, das die Klasse in der Natur beobachtet, oder etwas, das der Lehrer durch Skizzieren oder Modelle erklärt hat. Jedem Ausarbeiten muß notwendig eine Vorstellung vorausgehen, welcher der Schüler Gestalt gibt im betreffenden Material. Also wird der Lehrer ohne weiteres das Unrichtige, also Unverstandene herausfinden und dem Schüler helfen, das Unklare seiner Vorstellung zu überwinden. Besonders für das von der modernen Geographie immer mehr betonte Gebiet der Geomorphologie ist das Modellieren von großer Wichtigkeit. Hier können Begriffe wie Serpentinenbildung, Falten- und Rumpfgebirge, Gletscher u. a. m. eingeführt und vom Schüler dargestellt werden, so daß wir sicher sind, daß er mit dem Wort auch einen Inhalt verbindet.

Wichtiger aber noch ist das Zeichnen, das sich in unserem Fall in zwei Arten gliedert, in kartographisches und graphisches Zeichnen.

Beim kartographischen Zeichnen werden, um Zeit zu sparen, die Umrisse eines Landes oder Erdteils auf Ölpapier

durchgepaust. Die Zeichnung wird auf der Hinterseite leicht mit einem weichen Bleistift geschwärzt, worauf sie leicht einige Male ins Heft übertragen werden kann. Die Hauptarbeit bildet aber natürlich nicht die Kopie, denn diese soll nur als Grundlage dienen zum Einzeichnen des im Unterricht Gewonnenen (Ersatz für geograph. Arbeitsheft). Jede Karte wird zum Eintragen von etwas Besonderem verwendet. Auf der einen Karte tragen die Schüler den Aufbau des Bodens ein, auf einer andern die Vegetation, dann den Anbau, die Bodenschätze, die Beschäftigung, die Bevölkerungsdichte, die Verkehrswege zu Wasser und zu Land. Der Vorteile sind einige: der Schüler gibt sich beim Kopieren genauer Rechenschaft über die Gliederungen. und über die Flußläufe, vor allem aber wird er die erarbeiteten Tatsachen besser behalten, wenn er sie vor seinen Augen sieht, als wenn er nur die Worte hört oder liest, die vor ihm nicht dieses sinnenhafte Kartenbild entstehen lassen können. Hier ist Anschauung am Platz; hier hat sie ein größeres Recht, als in Geometrie und anderen Fächern, wo sie heute fast das Nachdenken zu verbannen droht.

Vom Wert der graphischen Darstellung hat sich wohl jeder Besucher der Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkraftnutzung in Basel von neuem überzeugt. Welcher Unterschied, ob wir eine Tabelle mit Zahlen vor uns sehen, oder eine Kurve oder Fläche, die die in der Tabelle genannten Zahlen veranschaulicht. Die graphische Darstellung ist eindringlicher, unmittelbar wirkend, ja oft packend. Vor einiger Zeit ließ ich im geometrischen Zeichnen die Bevölkerungszunahme verschiedener Staaten von 1800 bis 1920 durch Kurven darstellen. Die Schüler staunten förmlich, als vor ihren Augen die steil sich aufreckende Kurve der Union entstand. Die Ursachen der Schwankungen, die einzelne Linien zeigten, wurden auf meine Fragen richtig erklärt. Es lassen sich im Geographieunterricht eine Menge Zahlen graphisch darstellen, z. B. Europa, Land- und Gesamtoberfläche der Erde in Quadraten zusammengestellt; die Größe der bedeutendsten Staaten; Berufe der Einwohner, Bevölkerungszahl; diese mit dem Flächeninhalt verbunden; Bodenbenutzung; Einwohnerdichte; Mutterland und Kolonien; Produktion von Erzen, Kohle, Rohstoffen pflanzlicher Art der hauptsächlichsten Produzenten usw. Freilich darf es sich der Lehrer nicht verdrießen lassen, Zahlen zusammenzusuchen. Gute Dienste leisten dabei die statistischen Tabellen Hübners, der Atlas Westermanns, Andrees Geographie des Welthandels und Hickmanns geographisch-statistischer Universal-Atlas. Man vergesse aber nie, daß das Kind nach Abwechslung verlangt; also wähle man bald die Kurve, bald die Strecke, bald das Quadrat, den Kreis oder die Säule. Hie und da läßt sich auch der kartographische Weg mit dem graphischen verbinden, indem man z. B. bei der Baumwoll- oder Kohlenproduktion in den betreffenden Produktionsländern Figuren einzeichnet, deren Größe der hervorgebrachten Menge entspricht. Oder es läßt sich die Ausfuhrmenge mit dem Verkehrsweg und dem Importland angeben, indem man die Route mit einem Pfeil bezeichnet, der auf das Einfuhrland zeigt und von einer der Größe der Einfuhr entsprechenden Figur ausgeht. Es wäre so möglich, Ausfuhrhafen, -land, -menge, -weg und Einfuhrland in einer Skizze darzustellen. Natürlich werden nicht automatisch bei jedem Land alle diese Darstellungen fertiggestellt, sondern die Möglichkeiten werden je nach dem Charakter des Landes oder Erdteils ausgenutzt. Auch werden die Zeichnungen nicht von allen Schülern angefertigt, sondern nur von den sich freiwillig meldenden; nachher dienen sie als Lehrmittel für die ganze Klasse.

Die wichtigste Arbeit des Geographieunterrichts aber ist das Kartenlesen, und zwar möchte ich sagen, das Zusammenlesen der Tatsachen verschiedener Karten, vor allem der drei wichtigsten: der physischen, der Isothermen- und der Regenkarte. Das Kartenlesen, so betrieben, ist ein wichtiges Mittel, ursächlich denken zu lernen; Ursachen und Wirkungen aufzudecken, die sich dazu noch dadurch auszeichnen, daß sie nicht lebensfremd sind.

Die Aufgabe ist keine leichte, da oft die Fähigkeiten der Schüler überschätzt, die Schwierigkeiten aber nicht genügend berücksichtigt werden. Legt der Lehrer aber von der ersten Klasse an auf solche Zusammenhänge das Hauptgewicht, dann werden sich die Schüler mit diesen Gedankenreihen befreunden, so daß von besseren Schülern der zweiten Klasse verlangt werden darf, daß sie sich auf Grund der Atlaskarten über dort nicht enthaltene Dinge meist richtig äußern. Aus Bodengestalt, Temperatur, Regenmenge und Bergbau soll er schließen auf Fruchtbarkeit, Anbau, Beschäftigung und Bevölkerungsdichte. Meistens freilich wird die Leitung des Lehrers notwendig sein. Man kann aber auch versuchen, sich auszuschalten, indem man dem Schüler ein Fragenschema in der Art des folgenden in die Hand gibt:

A. Fragen über Ebenen.

1. In welchem Teil des Landes oder Erdteils?
2. Entstehung: Grabenversenkung und Aufschüttung, Fastebene, Tafelland?
3. Von wem aufgeschüttet?
4. Kennzeichen eines Aufschüttungsgebietes: Sümpfe, Deltas, geschiebereiche große Flüsse.
5. Länge und Breite: ungefähre Größe in km²?
6. Vergleich mit der Schweiz (40 000) oder Europa (10 Millionen).
7. Flüsse, Flußgebiete; verglichen mit Rhein (1200) oder Wolga (3600).
8. Schiffbar, bis wohin? Welche Hindernisse?
9. Temperatur — Niederschläge; wieso viel? (wieso wenig?)
10. Pflanzenwuchs: Kulturland, Nadelwald, Steppe oder Tundra?
11. Anbau welcher Pflanzen?
12. Ausfuhrhäfen, warum hier entstanden?
13. Einfluß des Bodens auf Betätigung: Industrie, Ackerbau, Viehzucht, Jagd und Fischfang.
14. Bevölkerungsdichte. Städte, Entstehungsursache?
15. Verkehrswege: Flüsse und Eisenbahnen.
16. Einfuhr — Ausfuhr.

B. Fragen über Gebirge.

1. In welcher Gegend des Landes oder Erdteils?
2. Entstehung: Rumpf- oder Faltengebirge?
3. Wie lang, wie breit? Verglichen mit Alpen in Länge (1000 km) und Höhe (4810 m).
4. Tragt die Strecke auf der Europakarte von Bern aus ab! (Kartenmaßstab).
5. Eine oder mehrere Ketten und ihr Verlauf.
6. Quer- oder nur Längstäler; Einfluß auf Verkehr.

Es folgen Fragen 7 bis 16 A.

Man wird einzelne der Fragen zu schwer finden, vergessen wir aber nicht, daß die Schüler ein Jahr hindurch in der kausalen Betrachtung geschult worden sind und den Fragen nicht verständnislos gegenüberstehen. Ferner sind einfache Beobachtungs- und Meßaufgaben mit schwereren Denkaufgaben gemischt, also wird der Schwächere die ersteren auswählen, während der Begabtere sich an die schwereren heranmacht und sie zu lösen versucht. Und welche Zufriedenheit, welchen Stolz, wenn die Schwierigkeit überwunden ist!

Das Schema soll nur eine Wegleitung für eine freiwillige Hausaufgabe oder eine Kartenleseübung in der Schule sein. Im Unterricht findet es keine Verwendung, da der Lehrer den an Einzelheiten so ungemein reichen und interessanten Stoff frei gestaltet. —

Vor jedem Examen wird «repetiert». Ließe sich nicht auch dieser unangenehmen Arbeit eine angenehmere Seite abgewinnen? Könnte man nicht einmal repetieren nach Oberflächenformen (Falten- und Rumpfgebirge, Graben- und Kessel-Brüchen, Aufschüttungs- und Fastebenen usw.), Vegetations-, Anbau- und Industriegebieten, Bevölkerungsdichten, Verkehrswege zu Wasser und zu Land, Ländern mit gleichen Einbezw. Ausfuhrprodukten usw.? Aus solchen Zusammenstellungen wird sich für Lehrer und Schüler manch Interessantes ergeben. Vor allem aber treten so die verschiedenen Länder und Erdteile miteinander in Beziehung; die Erde wird als

Ganzes aufgefaßt, der Schüler bekommt die Einsicht oder ahnt doch, daß heute, im «globalen Zeitalter», ein Land auf das andere angewiesen ist. Repetiert man so, dann wird Repetieren zur Freude statt zum Ärger und zur Langeweile.

Joh. Honegger.

Eine Frage, die der Diskussion wert sein dürfte.

Mit Beginn des Wintersemesters öffnen sich die Pforten auch wieder für die Schüler einer Schulstufe, die unter ganz eigenartigen organisatorischen und erzieherischen Verhältnissen steht. Wir meinen die allgemeinen, bezw. obligatorischen *Fortbildungsschulen* für diejenigen jungen Leute, die nicht durch Lehrlingsgesetz zum Besuch gewerblicher oder kaufmännischer Fortbildungsschulen gezwungen oder durch eigene Einsicht zu deren Besuch veranlaßt werden. Noch sind es zwar nicht alle Kantone, die zur Schaffung solcher Schulen sich aufgeschwungen haben, einzelne Kantone überlassen das bezügliche Obligatorium dem Gutfinden der einzelnen Gemeinden, wieder andere kennen diese Institution überhaupt nicht. Anderorts besteht diese obligatorische Fortbildungsschule schon seit Jahrzehnten; sie hat aber in den letzten Jahren durchgreifende Änderungen erfahren dadurch, daß nach und nach alle kaufmännischen und gewerblichen Lehrlinge ihren Besuch vertauschten mit demjenigen von Berufsschulen.

So kommt es, daß die Frequenz dieser Schulen in erster Linie quantitativ, dann aber durch Ausscheidung gerade der besseren und besten Elemente meistenorts auch qualitativ abgenommen hat. In rein ländlichen Gegenden rekrutieren sich heute die Schüler dieser Schulstufe fast durchwegs aus landwirtschaftlichen Kreisen, wobei freilich nicht vergessen werden darf, daß ein relativ hoher Bruchteil davon Dienstknaben sein werden. Das hindert aber durchaus nicht, gerade in rein ländlichen Schulgemeinden diese Schulen zu einer Art Landwirtschaftsschulen umzugestalten bezw. auszubauen. Im Kanton Thurgau beispielsweise sucht man diesem Bestreben Vorschub zu leisten durch Veranstaltung besonderer Bildungskurse für die Lehrer an solchen Schulen. Bereits haben zwei solcher Kurse in Arenenberg stattgefunden, geleitet von den Lehrkräften der dortigen landwirtschaftlichen Winterschule. Die Früchte dieser Kurse werden sich bald auswirken und zwar wohl nach verschiedener Richtung.

Wer am Unterricht dieser Schulstufe sich schon seit Jahrzehnten beteiligt hat, kann unschwer konstatieren, daß eine immer größer werdende Zahl der Schüler nur «der Not gehorchend, nicht dem eigenen Trieb», d. h. nur unter dem bittern «Muß» des Obligatoriums in die Kurse eintritt. Nicht umsonst war man überall, wo die Schülerzahl zu zwei Abteilungen ausreichte, zum Ausscheiden nach Fähigkeiten gezwungen, um so wenigstens einigermaßen Garantie für ersprießliche Unterrichtsfrüchte zu erlangen. Wie weit solche Früchte jeweils in den schwächeren Abteilungen heranreiften, sei hier nicht näher untersucht. Auch dies sei nur angedeutet, daß der Fehler nicht immer und überall nur an den Schülern liegen mag. In Auswahl und Darbietung des Lehrstoffes sowohl wie im Verkehr zwischen Lehrern und Schülern stellt eben diese Fortbildungsschule sehr hohe Anforderungen.

Mit Schaffung landwirtschaftlicher Fortbildungsschulen ist ein Teil der Schwierigkeiten dadurch gelöst, weil eben die angehenden Landwirte anstatt des bloßen Muß nun der Schule von selbst ein regeres Interesse entgegenbringen, mit mehr Eifer dem Dargebotenen folgen, also auch unverhältnismäßig mehr davon profitieren werden. Dabei natürlich vorausgesetzt, daß Lehrplan und Darbietung dem Namen der Schulen angepaßt sind. Aber wie soll nun das notorisch mangelnde Interesse und die arg darniederliegende Schulfreude bei *denen* geweckt werden, die nicht in eine landwirtschaftlich zugeschnittene Fortbildungsschule hineingehören, also bei jugendlichen Fabrikarbeitern, nicht in einem Lehrverhältnis stehenden Ausläufern, Dienstboten und dergl.? Bis zu einem gewissen Grade wird man, wenigstens wo für diese Schüler besondere Abteilungen geschaffen werden können, den Lehrstoff entsprechend umzugestalten versuchen. Darauf wird aber nur ein Teil reagieren, nämlich die besseren Elemente; die minderen aber könnte man vielleicht auf anderem Wege etwas mehr heranziehen.

Wir erachten es nämlich als einen entschiedenen Übelstand, daß noch viel zu viel Lehrer dieser Schulstufe die richtige Einstellung zu den jungen Leuten nicht zu finden vermögen. Gar mancher vergißt nur zu leicht, daß er es hier nicht mehr mit 10—14jährigen Primar- oder Sekundarschülern zu tun hat, sondern mit Jünglingen im Alter von 16 bis 19 Jahren. Dies ist aber gerade ein schwieriges Übergangsalter von den Flegeljahren zur beginnenden Männlichkeit. Das Selbstbewußtsein und ein gewisser, vielleicht vorerst unbewußter Ehrgeiz erwachen. Allfällige Schulfreudigkeit, die ohnehin nach dem Verlassen der Schulbänke ziemlich selten geblieben ist, kann nun durch nichts besser und gründlicher zerstört werden, als wenn diesem Selbstbewußtsein von allem Anfang an mit schulmeisterlicher Überhebung Gewalt angetan wird. Nun ist aber *eine* Form dieser Verletzung des Selbstbewußtseins durchwegs üblich, nämlich die *Anrede aller* Fortbildungsschüler, vom ersten bis zum letzten Kurs, mit *Du*. Würde es sich nicht empfehlen, anstatt dieses ehedem gewiß angebrachten, den heutigen veränderten Verhältnissen aber kaum mehr entsprechenden Du das viel unpersönlichere, höflichere *Sie* zu setzen? Diese Frage ist für die Gewerbeschüler in Nr. 20 der Schweiz. Blätter für Gewerbeunterricht (15. Okt.) angeschnitten und zur Diskussion gestellt worden. Auf das Ergebnis dieser Diskussion darf man gespannt sein; der erste bezügl. Artikel spricht sich entschieden für Einführung des *Sie* aus.

Unzweifelhaft würde diese Neuerung der Autorität eines richtigen Fortbildungsschülers keinerlei Eintrag tun, im Gegenteil dieselbe renitenten Elementen gegenüber wesentlich stärken. Disziplin und gegenseitige Einstellung von Lehrer und Schülern könnten ebenfalls nur profitieren. Daß aber unter den jungen Leuten wieder mehr Interesse und Freude am Schulbesuch geweckt würde, wenn sie in jeder Richtung mehr als bisher Garantie dafür hätten, in der Schule ihrem Alter entsprechend behandelt und auch dementsprechend angeredet zu werden, scheint ebenso sicher. Dem Fortschritt in dieser Richtung Bahn zu brechen, ist gewiß einer ausgiebigen Diskussion wert, zu allererst unter den Lehrern, später in breiterer Öffentlichkeit.

...u...

Zivildienst.

Am 10. August traf ich, einem begeisterten Aufruf zum Zivildienst Folge leistend, in Almens ein. Almens liegt im Domleschg, am Fuße des Stätzerhorns, 800 m ü. M. In tiefer Ruhe lag das Bauerndörfchen vor mir, als ich am Schloß Rietberg ob Rodels vorbeikam, wo einst Planta vom feurigen Jenatsch ermordet wurde. Zwei Kirchtürme ragen aus dem Wald der Obstbäume, der das ganze Dörfchen umgibt. Am äußersten Ende, ganz frei, steht das große Schulhaus. Eine große Umwandlung hat letzteres in seinen Räumen erfahren. Das große Schulzimmer im Erdgeschoß ist in ein Kantonnement verwandelt, das für 20—24 Personen bequemes Strohlager bietet. Eines der oberen, kleineren Schulzimmer ist zu einem primitiven Bureau umgewandelt mit einem kleinen Verbandplatz. Im dritten Lehrzimmer sind drei Betten aufgestellt. Im tiefen Erdgeschoß befindet sich die Käserei. In gewöhnlichen Zeiten ist sie während des Sommers geschlossen, doch bei meiner Ankunft schalten und walten drei Fräulein (wovon zwei Lehrerinnen aus Bern und Neuenburg) geschäftig hin und her. Das Schulhaus ist nun während den fünf Monate dauernden Sommerferien der Unterkunftsort der freiwilligen Zivildienstler, die seit gestern, dem 9. August, hier in Arbeit getreten sind.

Im Laufe des Juni ist im Val Tscheins eine Rüfi niedergegangen und hat an Häusern und Ställen, in anliegenden Wiesen und Äckern großen Schaden angerichtet, zwei Brücken wurden zerstört und die Dorfstraße verwüstet. Da im Laufe der letzten Jahrzehnte etliche solche verheerende Hochwasser niedergegangen sind und stets nur Flickarbeit geleistet wurde.

kommt das Bachbett immer höher zu liegen, die Gefahr und das Unglück werden für das Dorf mit jedem Jahr größer. Der Ortsgeistliche machte die Gemeindeversammlung auf die Zivildienstbewegung aufmerksam. Wir kennen wohl alle aus Zeitungsnachrichten und aus dem anerkennenden Dankschreiben des Tessiner Staatsrates den Zivildienst von Someo, wo vom 24. Oktober bis 19. Dezember 1924 eine Schar von 310 Freiwilligen und Arbeitslosen in total 4571 Arbeitstagen das Dorf aus dem Lawinenschutt ausgrub. Durch Bekanntmachungen aus jenem Zivildienst beschloß denn die Gemeindeversammlung von Almens, das Aktionskomitee für Zivildienst (Schweizerische Zentralstelle für Friedensarbeit, Gartenhof, Zürich 4) um Hilfe anzugehen.

So arbeiteten vom 9. August an stets durchschnittlich 20 Freiwillige in Almens, die auf den Aufruf zu Hilfe geeilt waren, ihre Ferien ganz oder teilweise opfernd. Einige eilten sogar von der Arbeit weg, für einige Zeit auf ihr Einkommen verzichtend. Bunt zusammengewürfelt ist diese Arbeitsgemeinschaft nicht nur nach den Berufen, sondern auch nach Parteien, Abstammung, Glaubensbekenntnissen, Sprachen und Alter (17—54). In deutscher und welscher Sprache ertönen die Lieder, die Unterhaltungen und die Besprechungen über die Arbeit. Das größte Kontingent Freiwilliger stellt der Kanton Zürich, andere kommen aus den Kantonen Bern, Baselstadt und -land, Aargau, St. Gallen, Graubünden, Waadt, Neuenburg, Genf und Wallis.

Arbeitswille, Energie, Ausdauer zeichnet die Truppe aus, denn kein Befehl drängt zur Arbeit, ein Dürfen, ein inneres Müssen hat uns zusammengeführt. So handhaben wir die den meisten ungewohnten Werkzeuge, Pickel, Schaufel, Hebeisen, Schubkarren, Winde, schweren Hammer, eiserne, kleine Keile und Spitzeisen. Der wilde Bergbach soll in ruhige, gefahrlose Bahnen geleitet werden, Felsstücke und Gesteine, die vor kurzem unheildrohend niedergetost waren, sollen bald zur Zähmung nachkommender Kameraden Hand bieten. Das Bett wird tiefer gelegt; durch Stufen wird das starke Gefälle gebrochen; Wälle, Trockenmauern und Flechtwerk sollen ein Übertreten des Wassers und des Geschiebes verhindern; Krümmungen werden gerade gezogen, jedes vorstehende Hindernis wird weggeschafft, denn kein Schuttfänger darf stehen bleiben. Bei der obern Brücke ist die Gesteinsansammlung so groß, daß die neue Brücke höher gelegt werden muß, somit muß auch die Straße auf etwa 70 m Länge erhöht werden; ein Haus muß freigelegt werden; ein Keller wird ausgeschaufelt, ein Stall niedergerissen. Die Leistungen sind natürlich nach Kraft und Gewohnheit zu messen, doch wächst beides mit jedem Tag. Das fröhliche Zusammensein in freien Stunden, der ernste Arbeitswille, die ruhige, unauffällige, stille Art des Bauleiters lassen die Mängel leicht überwinden. Dort wird der Keller geräumt von der schlammigen, stinkenden Erde von einem Assistenten und einem Amtsvormund, am neuen Straßenbett bauen ein Vorarbeiter aus einer Maschinenfabrik und ein Lehrer, ein Pfarrer bringt in Schubkarren Erde und Steine aus dem Flußbett, im Schwung überwirft er den vollen Karren, ein Bäcker und ein Mechaniker bauen eine Mauer, ein Lehrer leistet hiebei Handlangerdienst, während ein welscher, weitgereister Mechaniker passende, schwere Steine zuschleppt; ein Assistent, ein Elektriker und ein Schiffsmann schaffen mit Winde und Stemmeisen einen mächtigen Felsklotz an eine passende Stelle der obern Mauer.

In der ersten Woche arbeitete ich mit einem fröhlichen Baselbieter und zwei Welschschweizern; wir hatten im untern Teil des Bachbettes die Stufen zu legen. Wie freuten wir uns über unser Arbeitsfeld, mit welcher Lust bestiegen wir unsere, stets höher werdende «Himmelsleiter», wenn zur Teepause, zum Mittagessen oder zum Feierabend gerufen wurde. Die zweite Woche leistete ich einem Mechaniker und einem Bäcker, die sich beide im Zivildienst in Someo viele praktische Kenntnisse angeeignet hatten, beim Bau von Trockenmauern Handlangerdienste. Mit welcher Lust schwangen wir die schweren Hämmer, um die Felsblöcke in passende Platten zu zerschlagen, wie stoben die Splitter. Welch eine Freude, wenn wir einen mächtigen Koloß mit Hebeisen, Winde und Pickel richtig placiert hatten, eine Stütze der ganzen Mauer, einen Eckstein im ganzen Werk.

Wer möchte da nicht mithelfen bei dieser abwechslungsreichen, Muskelkraft und Willen stärkenden Arbeit? Wie wohl tut die Müdigkeit solcher Arbeit. Ein aufallender Zug darf nicht unerwähnt bleiben: Kommandorufe werden nicht gehört, nicht einmal befohlen wird, oder besser — es muß nicht befohlen werden —, jeder sieht seine Arbeit, jeder erkennt die nötigen Hilfeleistungen, Rat über die Handhabung eines Werkzeuges und über die Ausführung einer Arbeit holt man sich, wenn die eigenen Kenntnisse nicht ausreichen, bei Freunden oder bei dem tüchtigen, kräftigen Leiter, der alle Anleitungen und Anordnungen in ruhigem, freundlichem Ton erteilt. Unser lieber P. Ceresole wendet sich an jeden Freiwilligen mit der vertraulichen Anrede «Freund». Wie wirkt das Beispiel eines solchen Mannes auf seine ganze Umgebung so veredelnd! Hier habe ich erlebt, was das ist: «Arbeitsgemeinschaft, Freundschaft, Opfersinn, Idealismus». Nun sind das keine leeren, abstrakten Begriffe mehr, sondern Wirklichkeit, Erlebnis.

Unser Tagesprogramm war echt militärisch geordnet, doch alles wickelte sich in Ruhe, ohne Befehle, ohne Vorgesetzte, ohne das bekannte Schimpfen und Wettern der Schweizer ab. 5 Uhr Tagwacht, 5½ Uhr Morgenessen, 6—11½ Uhr Arbeit (9—9½ Uhr Teepause), 12 Uhr Mittagessen, 1½—5¾ Uhr Arbeit (½4—4 Uhr Teepause), 7 Uhr Nachtessen, 9¼ Uhr Zubettegehen. 9½ Uhr Lichterlöschen. — Am Samstag dauert die Arbeit bis 11¾ Uhr, am Nachmittag ist bis 4 Uhr Zimmerdienst, nachher frei. Das Tagesprogramm wird immer strenge innegehalten, auch im Zimmerdienst leistet jeder die Arbeit, die er für nötig erachtet. Ich erwähne dies, weil ich das als die größere Willensschule erachte, als einen Dienst auf Befehl. Dieser Dienst ist eine ausgesprochene Selbsterziehung. Das Zusammenleben in den Räumen des Schulhauses beruht auf Achtung vor den Ansichten und Gewohnheiten der Kameraden, auf Rücksichtnahme, auf Liebe, darum geht alles reibungslos ohne Streit, ohne Widerrede. Die Küche (Käserei) dient auch als Eßraum; dort amten unsere «Schwestern», freiwillige Lehrerinnen, Krankenschwestern oder Bureauangestellte. Sie bereiten einfache, aber schmackhafte Mahlzeiten. Jeder weiß, daß die Schwestern uns jeden Dienst erweisen, dementsprechend ist auch unsere Achtung und unsere Hilfeleistung bei schwerer Küchenarbeit.

Für Unterkunft und Verpflegung hat die Gemeinde zu sorgen, aber jede Arbeit wird im Freiwilligendienst, also ohne Entlöhnung, geleistet, die Werkzeuge sind von den Rhätischen Bahnen geliefert, und die Bundesbahn erstattet die Hälfte aller Fahrtauslagen zurück. Freunde, die nicht aktiv an unserm Werk mitschaffen können, unterstützen uns mit Geldgaben und Naturalien; dadurch wird die Gemeinde natürlich noch mehr entlastet.

Die Küche, als Eßzimmer, ist auch der Ort, wo wir uns gegenseitig kennen lernen. Ernste Gespräche wechseln mit heiteren Unterhaltungen, und frohe Lieder ertönen. Hier lerne ich Menschenschicksale und Menschenleben, Lebensziele und Lebensansichten, Berufssorgen und Berufsfreuden, Lebenserfahrungen und Enttäuschungen, Not und Elend, Ideale und Verirrungen, Aufstieg und Niedergang im Menschenleben kennen. Eine Lebensschule, dieser Zivildienst! Da ist keine Zeit für Spiel und Trank im Wirtshaus, kein Fluch und kein Schimpf, kein Lug und keine Schadenfreude, sondern ein Helfenwollen, Verstehenwollen, Liebenwollen! Alles ein inneres Erlebnis!

Ich kann nicht alles aufzählen, was ich von hier an tiefen Erlebnissen und schönen Erinnerungen mit heim und in die Schule tragen durfte, ich möchte eher auffordern zur Mithilfe, damit jeder selber erleben kann. Ich hoffe, daß im nächsten Jahr die Zahl der Mitarbeiter aus den Lehrerkreisen bedeutend größer sei.

Viele fernstehende Leser werden nach dem Erfolg dieser Arbeit fragen. — Schon nach Ablauf der ersten Woche, als der untere Teil der «Himmelsleiter» erstellt war, sprach sich die Gemeindebehörde sehr lobend über die geleistete Arbeit aus. Ein großer Teil der Bevölkerung stand von Anfang an dem

ganzen Unternehmen ablehnend gegenüber; Vorurteile, Ablehnung einer Neuerung und Mißtrauen gegen Fremde schienen zunächst unüberbrückbare Gegensätze und Hindernisse zu sein. Es wurden oft harte Worte laut: «Es werden wohl nur «Sozi» kommen, die nur fressen und saufen wollen» usw. Es schien den Leuten unverständlich zu sein, daß Fremde hier unentgeltlich eine Arbeit leisten wollen, eine Hilfe, ein Liebesdienst, das war so fremd, so unglaublich. Wie weit ist man doch heute weg von dem Ideal der unentgeltlichen, gegenseitigen Hilfe im Menschenleben; in dieser Zeit des Materialismus und des Egoismus ist Idealismus aus vielen Herzen verbannt, und wo er auftritt, wird er mit Argwohn empfangen. Diese Stimmen verstummten aber immer mehr, die aufrichtige Gesinnung der Freiwilligen, ihr Arbeitswille, ihre stete Freundlichkeit, ihr anständiges, vertrauenerweckendes Betragen verdrängten allen Argwohn. Zunächst stellte sich an den Abenden die Jugend vor dem Schulhaus ein, um uns singen zu hören und mit uns zu singen, bald erschienen auch einzelne Erwachsene. Unsere Wünsche betreff Werkzeug und Unterkunft werden freudig erfüllt, freiwillige Gaben von Almensern treffen ein. Das Verhältnis zwischen Freiwilligen und Bevölkerung kann bald mit Recht als «herzlich« bezeichnet werden. Selbst der «Gemischte Chor» erschien eines Abends, um uns mit seinen Liedern zu erfreuen und uns so seine Anerkennung an unserer Arbeit auszudrücken. Der Ortsgeistliche darf es wagen, für die Zivildienstler und die Bevölkerung gemeinsame Vortragsabende zu veranstalten, selbst Lichtbildervorträge werden gehalten, die von beiden Seite gut besucht werden. Herzens- und Verstandesbildung haben also auch einen Platz im Zivildienst und können sich von da aus noch auf weitere Kreise ausbreiten. Können wir Erzieher uns da nicht herzlich mitfreuen, ist das nicht ein Schritt vorwärts auf unserm Weg der Volkserziehung? Einige Frauen und Kinder aus dem Dorf kommen an einigen Nachmittagen ins Schulhaus, um den Freiwilligen die Wäsche zu flicken. Dürfen wir da, angesichts dieser Änderung in der Gesinnung der Bevölkerung, nicht von einem Erfolg sprechen? Die Arbeit am Treinserbach ist am 15. September beendigt worden. Das Gemeindegebiet Almens wird nun aber noch von einem zweiten Bach durchflossen, der auf Wunsch der Gemeinde nun ebenfalls durch Zivildienst verbaut wird. Das ist gewiß der beste Beweis für die Anerkennung der Zivildienstarbeit. Wir dürfen uns freuen, in unserm Land die Freiwilligen zum Zivildienst in so großer Zahl zu finden. Someo und Almens haben den Beweis geleistet: «Ein Zivildienst ist bei uns in der Schweiz so gut möglich, als in den europäischen Nordstaaten Dänemark, Schweden und Norwegen.»

Die Nachbargemeinde von Almens, Scharans, hat die Wohltat des Zivildienstes nun in nächster Nähe beobachten können, und bereits werden dort Stimmen laut, die uns für nächstes Jahr in ihrem Dorf willkommen heißen wollen. Ob das Komitee dort oder an einem andern Ort aufruft, ich hoffe im Zivildienst neue Kollegen zu finden.

Ich muß noch ein kurzes Wort verlieren über die Ziele des Zivildienstes. Hilfe den bedrängten Miteidgenossen ist das eine Ziel. Das zweite Ziel ist ebenfalls eine Hilfeleistung an bedrängten lieben Schweizerkameraden Wir möchten nämlich unsern Zivildienst zu einer gesetzlichen Einrichtung umgestalten. Junge Schweizer, die aus Gewissensgründen keinen Waffendienst leisten können, sollen auf eine ihrem Gewissen angepaßte Art dem Vaterland einen wertvollen Dienst erweisen können. *E. Hardmeier-Baer*, Neftenbach.

Schulkinematographie

Die Lehrfilmbewegung hat in den letzten Jahren einen mächtigen Aufschwung genommen. Wer hätte es noch vor zwei Jahren sich träumen lassen, daß eine schweizerische Erziehungsdirektion zu einer europäischen Lehrfilmkonferenz, daß Paris zu einem internationalen Filmkongreß einladen würde, an dem der Lehrfilm den Viertel aller Kongreßteilnehmer absorbieren würde. Und doch hat sich bei dieser internationalen Zusammenkunft in Paris gezeigt, wie allerorten das Bestreben stark wird, den Film als neues didaktisches Hilfsmittel heranzuziehen. Es hat sich aber auch in den verflossenen Jahren gezeigt, daß das Lehrfilmproblem rationell nur gelöst werden kann, wenn alle Interessenten sich zusammenschließen, um dadurch organisatorische Zusammenfassung der Kräfte und Mittel der vielen Hemmnisse, denen die Lehrkinematographie immer noch gegenübersteht, zu begegnen. Der Gedanke des ideellen Zusammenarbeitens aller am Lehrfilm interessierten Kreise wird von den namhaftesten schweizerischen Filmpädagogen mit allem Nachdruck betont.

Da über den Film im Unterricht noch vielfach recht irrige Ansichten bestehen, wollen wir versuchen, an Hand kleiner zwangloser Skizzen unsere Leser in das Problem der Lehrkinematographie einzuführen.

*

Vom bösen und vom guten Kino. Louis Lumière, der Schöpfer der heutigen Kinematographie, ist ein ob seiner Erfindung hochgefeierter Mann. Ich habe ihn zu verschiedenen Malen gesehen und gesprochen, wobei mir vor allem folgende Episode in eindrucksvoller Erinnerung geblieben ist: Ein überschwenglicher Bewunderer meinte einst zu Lumière, sein Herz sei doch sicher von stolzer Freude erfüllt, wenn er sehe, wie seine Erfindung innert 30 Jahren zu einem Instrument von kulturumwälzender Bedeutung geworden sei. «Im Gegenteil,» antwortete Lumière, «meine Erfindung hat mir viel mehr Leid als Freude gebracht, und wenn ich damals geahnt hätte, was die skrupellose Ausbeutungssucht aus einem Instrument, das für wissenschaftliche Forschungszwecke gedacht war, machen würde, ich hätte vielleicht alle meine Pläne und Entwürfe vor der praktischen Ausarbeitung verbrannt. Jetzt habe ich mich mit der Entwicklung abgefunden, wo ich sehe, wie endlich die Menschheit allerorten daran geht, den Kinematographen wieder als das zu verwenden, als das ich ihn erfunden hatte: als Instrument zur wissenschaftlichen Forschung und als Mittel zum Unterricht da, wo die anderen Lehrmethoden versagen, nämlich bei der Unterweisung über biologische und dynamische Vorgänge und Prozesse.»

Der Film hat viele Gegner, das bekommen wir bei unserer Werbearbeit für den Lehrfilm gründlich zu spüren. Alle Argumente, die gegen unsere Sache vorgebracht werden, gelten aber nicht dem Lehrfilm. Sie gelten dem Spielfilm, gelten auch den verfehlten Versuchen von gutmeinenden Filmidealisten im Lehrfilmfach, die aber ihr Problem noch nicht zu Ende gedacht haben und darum ihre Schulfilmversuche mit untauglichen Mitteln machen. Es genügt eben nicht, einen Kinoprojektor zu haben und einen guten Freund von Filmverleiher, der einem sog. Dokumentarfilme pumpt. Damit macht man keine Schulfilmarbeit, sondern Kinoreform. Das ist etwas sehr Verdienstvolles, es ist aber keine Schulfilmarbeit. IMAGO.

Warnung. Wir werden durch die Kollegen einer Landschule darauf aufmerksam gemacht, daß durch einen «wilden» Kinooperateur Filmvorführungen «Mit der Kamera im Herzen Afrikas» veranstaltet werden, die in *keiner Weise befriedigen.* Diese Vorführungen haben mit dem «Schweizer Schul- und Volkskino» nichts zu tun und sind abzulehnen.

Schulnachrichten

Aargau. *Zwei Worte zu einer Lehrerwahl.* Im April dieses Jahres wurde die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch am aarg. Lehrerinnenseminar zur Besetzung ausgeschrieben. Vor 14 Tagen, also genau nach einem halben Jahr, ist die Wahl getroffen worden. Bedenkt man die große Zahl der stellenlosen Mittelschullehrer, und im besondern die der Germanisten, so muß es einen wirklich befremden, daß die Aufsichtskommission ein ganzes halbes Jahr brauchte, um einen würdigen Kandidaten zu finden. Allen Respekt vor einer Behörde, die ihre Aufgabe gründlich nimmt; aber hätte nicht auch eine viel kürzere Zeit genügt, um zu demselben Ergebnisse zu kommen. Ich frage dies im Interesse der vielen wartenden und hoffenden Lehramtskandidaten, für die es wirklich kein Kleines ist, auf eine Bewerbung hin ein halbes Jahr lang ohne Antwort zu bleiben. Wenn, wie es den Anschein hat, als Kandidat nur ein Kantonsbürger in Frage kam, wäre es

nicht möglich gewesen, vor Ablauf einer so langen Schweigezeit die anderen Bewerber zu benachrichtigen? Die Aussichten auf Stellen sind heute für die jungen Mittelschullehrer ungünstiger als je, ein solches monatelanges Warten auf einen Entscheid sicher unangenehmer als eine rechtzeitige Absage.

Graubünden. Zum Beginn des Schuljahres gelangt das Erziehungsdepartement mit einem *Kreisschreiben* an die Schulräte und Lehrer des Kantons. Zunächst behandelt es einige Fragen des Unterrichtes. Bei jeder Gelegenheit betont das Departement, daß der kantonale *Lehrplan* kein starres System, sondern nur eine Linienführung und Wegleitung für den im Unterricht zu behandelnden Stoff sein will. Er ist sinngemäß und nicht dem Buchstaben nach anzuwenden. Aus dieser Auffassung heraus werden Schulräte und Lehrer eingeladen, den *Hauptfächern,* d. h. der Muttersprache und dem Rechnen, eventuell mehr Wochenstunden einzuräumen, als im Lehrplan vorgezeichnet sind. Die genannten Hauptfächer bedürfen der eingehendsten und gründlichsten Pflege, auch wenn diese auf Kosten der Realfächer zu geschehen hätte. Wenn unsere Schulen in der Sprache und im Rechnen Tüchtiges leisten, dann sind sie gut, auch wenn die übrigen Fächer dabei verkürzt worden wären.

In manchen Schulen werde die *Schweizergeschichte* als reine Kriegsgeschichte behandelt. Eine Schlacht löse die andere ab, und schlecht oder gar nicht verdaute Kriegsursachen und -Folgen beschäftigen Knaben und Mädchen von 11—14 Jahren wochen- und monatelang. Im Namen der Herzens- und Gemütsbildung unserer Jugend, aber auch im Namen der Wahrheit wird gebeten, den Geschichtsunterricht nicht einseitig zu gestalten, in ihm vielmehr auch die Kultur-, Verkehrs- und Verfassungsgeschichte unseres Volkes und die Wirksamkeit hervorragender Persönlichkeiten nicht zu übersehen.

Der *Geographieunterricht* sollte den Schülern im Laufe der Jahre einen Überblick über ihr engeres und weiteres Vaterland geben, wobei nicht nur dessen Bodenbeschaffenheit und klimatische Verhältnisse, sondern auch die Verkehrsadern und die Handels- und Gewerbezustände berücksichtigt werden sollten. Manche Lehrer aber kleben an ihrem kantonalen Lehrplan und behandeln in jeder Klasse die vorgeschriebenen «Kantone», jeder ganz für sich, so daß schließlich wohl an die 22 oder 25 Kantonsbilder im Gedächtnis der Kinder haften, der Zusammenhang, der Gesamtüberblick aber fehlt. Andere Lehrkräfte bemühen sich, ihren Schülern durch allerhand moderne Anschauungsmittel deutliche Vorstellungen und klare Landschaftsbilder zu verschaffen, und erzielen durch geeignete Verbindung der gewonnenen Resultate erfreuliche Erfolge. Diese Bemerkungen aus Inspektoratsberichten bedeuten wohlmeinende und zutreffende Anweisungen für einen fruchtbaren Geographieunterricht, die der Berücksichtigung wert sind.

Das wichtigste auf dem Gebiete der *körperlichen Erziehung* unseres Jungvolkes besteht in einer vernünftigen Körperpflege. Diese fördert nicht allein die materielle Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Menschen, sondern auch seine geistigen und sittlichen Kräfte. Wer über diese Behauptung nachdenkt, wird sie aus sich selbst heraus bestätigen müssen. Schulräte und Lehrer wollen deshalb dafür sorgen, daß auch dieses zum physischen und psychischen Schaden unseres Volkes mancherorts unterschätzte Fach in Graubünden bald nirgends mehr vernachlässigt werde.

Zur körperlichen Erziehung gehört auch eine richtige *Zahnpflege.* Es ist erfreulich zu erfahren, daß Schulbehörden und Lehrerschaft in Erkenntnis dieser Tatsache da und dort Maßnahmen ergreifen und Einrichtungen treffen, welche der Zahnpflege dienen und letztere in immer weitere Kreise hineintragen. Die Schulräte möchten die Frage prüfen und sich für die Sache, die von ganz wesentlicher Tragweite ist, nach Möglichkeit einsetzen. Das Departement ist gerne bereit, da, wo man z. B. Schulzahnkliniken einführen will, durch Lieferung der wünschbaren Anleitungen in Drucksachen und Auskünften behilflich zu sein.

Es ist eine vaterländische Ehrenpflicht, am 17. Februar 1927 bei der hundertsten Wiederkehr von *Heinrich Pestalozzis Todestag* das Andenken dieses edeln Eidgenossen in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um die Erziehung zu würdigen. Graubünden wird da unter allen Umständen mitmachen wollen. Schulräte und Lehrer werden eingeladen, nach Vorschlag des schweizerischen Aktionskomitees auf Donnerstag, den 17. Febr. 1927 in der ihnen geeignet erscheinenden Weise Schulfeiern anzuordnen und den Tag nicht vorübergehen zu lassen, ohne in den Bündner Schulen Pestalozzis in dieser oder jener Form zu gedenken. Über die anzuschließende Geldsammlung soll später genaueres mitgeteilt werden. Für den Fall, daß es zu einer Abgabe von Bildern zum Gedächtnis Pestalozzis kommt, hat das Departement schon von den Schulbehörden Bestellungen für 8000 Bilder erhalten. Es können noch weitere Bestellungen an die Kanzlei gerichtet werden. Auf die Pestalozzi-Gedächtnisfeier nimmt besonders der wohlbekannte «Züricher Kalender» in Wort und Bild Bezug. Er darf als überaus billiges Pestalozzibuch bestens empfohlen werden. Ein Teil des Erlöses wird auch der Sammlung an der Feier zugewiesen. Das Departement hofft auf eine recht fruchtbare, Bleibendes wirkende Pestalozzifeier, für deren Anordnungen ein versöhnliches Gemüt die Grundvoraussetzung des Verstehens und des Erfolges ist. Mögen Pestalozzis Lebensanschauungen nicht nach aller Sinn und Wille sein, was er als guter Mensch gewollt, getan, ist wert, daß es der Gegenwart zum Bewußtsein gebracht werde, und die Gerechtigkeit, die ihm zu Lebzeiten nicht geworden war, soll die Nachwelt als eine Ehrenschuld abzutragen sich bemühen.

Im Sinn und Geist Pestalozzis ist eine weitgehende *Fürsorge für die armen Kinder.* Die Verordnung über die Inspektion der bündnerischen Volksschulen verpflichtet die Inspektoren, sich zu überzeugen, daß armen Kindern die persönlichen Lehrmittel unentgeltlich abgegeben und die zum Schulbesuch notwendigen ordentlichen und reinlichen Kleider beschafft werden. Wo sich der Unterricht an den Kindern infolge häuslicher Verhältnisse — Unterernährung, Ausbeutung, Mißhandlung oder Landstreicherei — als unfruchtbar erweist, haben die Inspektoren bei der zuständigen Behörde Anzeige zu erstatten und auf Abhilfe zu dringen. Schulräte und Lehrer sollen aber darauf gar nicht warten. Ihre ernste Pflicht ist es, von sich aus dafür zu sorgen, daß die Kinder genügend genährt und ausreichend gekleidet sind. Genügende Ernährung ist die unbedingte Voraussetzung eines erfolgreichen Unterrichtes. Sich der armen, verwahrlosten Kinder unermüdlich anzunehmen, sei voraussichtlich die letzte herzliche Bitte, die der gegenwärtige Erziehungschef in offizieller Stellung an die Schulräte und Lehrer richte. Möge sie nicht überhört werden. *h.*

Solothurn. Da sich die Schule je länger desto mehr auch mit dem Verkehrsproblem beschäftigen muß, befaßten sich die Lehrervereine Solothurn, Lebern, Bucheggberg und Kriegstetten auf Einladung des Automobilklubs Solothurn in ihrer Gautagung mit dieser Angelegenheit. Herr Dr. Gabler aus Basel hielt einen Lichtbildervortrag über: Das Verkehrsproblem und die Schule. Der Referent zog zum Vergleiche die Verkehrsordnung der Großstädte heran und zeigte an Hand seiner Ausführungen, daß das Ausland nicht nachgeahmt werden kann; die Schweiz hat ihre eigenen Verkehrsverhältnisse. Wohl hat die Behörde die Pflicht, Maßnahmen zu ergreifen; allein die Familie und die Schule müssen bei der Durchführung derselben als treue Helfer mitwirken. *-b.*

Thurgau. Schriftreform. Herr O. Müller, Sekundarlehrer in Kreuzlingen, berichtigt in der letzten Nummer eine kleine Ungenauigkeit in der Berichterstattung über die Jahresversammlung der Sektion Thurgau und benützt diese Gelegenheit, um in längeren Ausführungen seine persönliche Auffassung über die Schriftreform und über den Beschluß der Versammlung, der darauf Bezug hat, darzutun. Dabei geht er in der Hauptsache von falschen Voraussetzungen aus und kommt somit auch zu entsprechenden Schlußfolgerungen.

Die Annahme, daß die Synode seinerzeit die Einführung der englischen Schrift als Schulschrift aus dem Grunde beschlossen habe, weil es dem Referenten vollkommen gelungen

sei, die Synodalen davon zu überzeugen, daß diese leichter zu schreiben sei als die deutsche, ist entschieden unrichtig. Hätte die Synode damals *nur* über die Schriftfrage abzustimmen gehabt, das Resultat wäre sicher anders gewesen. Die Zustimmung zu These 5 erfolgte im Zusammenhang mit der *Fibelfrage* und war nach Annahme von These 3 (Fibelschrift ist die römische Kapitale und die Antiqua) selbstverständlich. Wenn die Kapitalschrift als Einführungsschrift für die Fibel gewählt wurde, mußte man sich logischerweise auch für diejenige Schulschrift entscheiden, deren Formen von denen der Kapitale abgeleitet werden können.

Mit der Annahme der These 5 (die englische Schrift die zukünftige Schulschrift) hat sich die Synode aber keineswegs für alle Zeiten auf die bisher gebräuchlichen Formen der Antiqua festgelegt. Die größere Schreibschwierigkeit dieser Formen ließ es vielmehr nicht nur als wünschenswert, sondern direkt als notwendig erscheinen, vereinfachte Formen zu suchen. (Der Referent über die Schriftfrage, Herr Oettli, hat in seiner Schule für verschiedene Buchstaben einfachere Formen eingeführt, und auch die Versuche des Herrn Fröhlich beweisen, daß er nicht auf die hergebrachten, teilweise recht komplizierten Formen eingeschworen ist.) Die Schriftfrage an und für sich, d. h. in diesem Falle die Frage, ob deutsche oder englische Schrift, *war und ist erledigt* durch die Annahme der These 5. Die Formenfrage ist bereits ein Teil der Schriftreform und kann daher nicht für sich allein (etwa durch Bestellung einer «Schriftvereinfachungskommission») gelöst werden, sondern nur im Zusammenhang mit anderen Punkten der Schriftreform (Schülerschrift ein Produkt fortschreitender Entwicklung; Verwendung der Breitfeder etc.).

Was lag nun näher, als der thurg. Lehrerschaft Gelegenheit zu geben, einmal einen Mann zu hören, der auf diesem Gebiete über die ersten Versuche längst hinaus ist und bereits vielseitige positive Arbeit geleistet hat? So kam der Sektionsvorstand dazu, dem Vorschlage des Unterzeichneten zuzustimmen, Herrn Sekundarlehrer Hulliger in Basel um einen Demonstrationsvortrag über die Schriftreform anzugehen. Also um eine Orientierung handelt es sich, nicht um eine endgültige Stellungnahme. Damit ist aber auch die von Herrn Müller aufgeworfene Kompetenzfrage bereits erledigt. Die Sektion Thurgau hat übrigens schon früher nicht nur standespolitische, sondern auch soziale, pädagogische und methodische Fragen behandelt; sie unterscheidet sich gerade dadurch von einer bloßen Gewerkschaft, daß sie ihre Aufgabe nicht nur in der Vertretung der Standesinteressen erblickt.

Nun der Antrag Fröhlich und der Beschluß der Sektionsversammlung. Der Antrag wurde mir vor Beginn der Verhandlungen von Herrn Fröhlich in schriftlicher Form überreicht. (Da die Ausführungen des Herrn Müller die Deutung zuließen, als bestehe zwischen der Einreichung dieses Antrages und den Bemerkungen des Sektionspräsidenten im Begrüßungsworte ein gewisser Zusammenhang, so erkläre ich, daß ich mit Herrn F. in dieser Frage weder mündlich noch schriftlich verkehrt hatte.) Es lag für mich absolut kein Grund vor, den Antrag zu beanstanden. Auch die Annahme dieses Antrages durch die Versammlung präjudiziert die Frage der Schriftreform in keiner Weise. Eine Kompetenzüberschreitung liegt also auch da nicht vor. Niemand hat sich damit irgendwie auf die Formen Hulligers festgelegt. Durch den im Antrag gewünschten Schreibkurs soll lediglich einer Anzahl Lehrern und Lehrerinnen Gelegenheit geboten werden, mit der Schriftreform näher bekannt zu werden. Ob die Anregung dazu nun von der Synode ausgehe oder von der Sektion Thurgau, spielt m. E. gar keine Rolle. Ganz verfehlt wäre es aber, die Frage von der Synode in der Form behandeln zu lassen, die für eine so große Körperschaft einzig möglich ist: Durch einen infolge der viel zu zahlreichen Teilnehmer unwirksamen «Demonstrationsvortrag» mit nachfolgender Zustimmung zu einer Anzahl Thesen. In dieser Sache können nur praktische Versuche zu einer Abklärung führen. Wer dazu die Initiative ergreift, scheint mir ziemlich belanglos zu sein; jedenfalls wird daraus kein Kompetenzkonflikt zwischen Synodalvorstand und Sektionsvorstand entstehen. Die Synode hat für die nächste Zeit mehr als genug Stoff für ihre Verhandlungen. Sicher dachte und denkt kein Mitglied des Sektionsvorstandes daran, sich «dreist in Angelegenheiten der Synode zu mischen», «an der Synode vorbei Entscheidungen zu treffen». Die Schriftreform ist von uns keineswegs «nur so vom Zaune gebrochen» worden; wir betrachten sie als eine viel zu ernste Sache. Darum ist auch das caveant consules des Herrn Müller durchaus überflüssig. Wenn durch den gewünschten Schreibkurs eine kleinere Zahl von Lehrern und Lehrerinnen aller Schulstufen in der Lage sein wird, sich über die Schriftreform ein eigenes Urteil zu bilden, wird es zu gegebener Zeit für die Synode viel leichter sein, in dieser Sache den richtigen Entscheid zu treffen. Die Sektionsversammlung vom 23. Oktober 1926 hat den Entscheidungen der Synode in keiner Weise vorgegriffen; vielleicht kommt man sogar zu der Erkenntnis, daß sie einer richtigen Behandlung der sehr wichtigen Frage in wirksamer Weise vorgearbeitet habe. Keine der beiden Körperschaften — die ja so ziemlich die gleichen Mitglieder zählen — wird für sich das Monopol für Neuerungen auf pädagogischem Gebiete beanspruchen wollen. Wie sich Synode und Sektion Thurgau seinerzeit bei der Regelung der Besoldungsfrage gegenseitig unterstützt haben, so können sie einander auch weiterhin bei der Lösung von Aufgaben auf pädagogischem Gebiete ergänzen. *Imhof.*

Zürich. *Aus den Verhandlungen der Zentralschulpflege.* Die Pflichtstundenzahl der Sekundarschülerinnen wird im Schuljahr 1927/28 unter Weglassung der Schreibstunde auf 33 herabgesetzt. — Folgende Lehrstellen werden zur definitiven Besetzung auf Beginn des Schuljahres 1927/28 ausgeschrieben: Primarschule: Kreis I 2, II 2, IV 5, V 4; Sekundarschule: Kreis I 2, III 2, IV 2. — Die Sommerferien des Jahres 1927 werden in Rücksichtnahme auf die kantonale Schulausstellung auf die Zeit vom 11. Juli bis 13. August festgesetzt. — Dem Stadtrate wird beantragt, für das Jahr 1927 folgende Kredite zu gewähren: a) für die kantonale Schulausstellung 40 000 Fr., b) für den schweizerischen Lehrertag 2000 Fr., c) für den schweizerischen Kindergartenkurs und den Kindergärtnerinnentag 2000 Fr.

Vereinsnachrichten

St. Gallen. Am 3. November versammelten sich die Mitglieder des *Lehrerturnvereins* zur Herbsthauptversammlung. Präsident G. Rothenberger berichtete über die Vereinstätigkeit im abgelaufenen ersten Semester und wies nach, wie der Verein bestrebt ist, seinen Doppelzweck zu erfüllen: Förderung eines Turnunterrichtes, der den heutigen Anforderungen entspricht, und turnerische Arbeit zu Nutz und Frommen der Mitglieder. Außer den allwöchentlichen Übungen auf dem Jugendfestplatze mit reicher Gelegenheit zur Betätigung im fröhlichen Spiel beteiligte sich der Verein an den friedlichen Spielwettkämpfen, welche der st. gallische Kantonalverband, die Vereinigung der st. gallischen Lehrerturnvereine und der Schweiz. Turnlehrerverein veranstalteten, und führte eine zweitägige Turnfahrt ins Laternsertal im Vorarlberg und über die Furka in den Bregenzerwald aus.

In den Sommerferien waren viele Mitglieder mit den *Schülerwanderungen* beschäftigt, über deren glücklichen Verlauf Reallehrer Hermann Reber referierte. In sechs Gruppen wanderten 117 Knaben mit 14 Führern und 69 Mädchen in drei Gruppen mit 9 Leitern durch die schönsten Gegenden unseres Heimatlandes. Zwei Knabengruppen durchstreiften je zwei Tage den Alpstein, eine dritte hatte sich den Rheinfall bei Schaffhausen und eine vierte den Klöntalersee zum Ziel ihrer dreitägigen Wanderung auserwählt. Während eine fünfte Gruppe in sechs Tagen einige Täler und Pässe des Bündnerlandes durchwanderte, fuhr die sechste Gruppe auf Velos über den Jura bis nach Basel und dem Rhein und Bodensee entlang zurück nach St. Gallen. Aber auch die Mädchen waren nicht weniger unternehmungslustig. Eine Gruppe stattete dem Toggenburg und der Kreuzegg einen Besuch ab, eine zweite besichtigte den Rheinfall und den Untersee und eine dritte überschritt tapfer den Klausen und suchte die heimischen Stätten am Vierwaldstättersee auf. Von den 186 reiselustigen

Knaben und Mädchen durften 45 ohne jegliche Entschädigung mitreisen und 22 mußten nur einen Teil der Reisekosten entrichten. Die Defizite konnten durch die öffentlichen Subventionen, sowie durch die Spende eines Gönners dieser Institution gedeckt werden.

Einstimmig war die Versammlung mit den Bedingungen einverstanden, unter denen die Bibliothekkommission der Bezirkskonferenz bereit ist, die über 300 Bände zählende *Bibliothek* des Lehrerturnvereins zu übernehmen, zu verwalten und zu äufnen.

Von der Überzeugung ausgehend, daß eine enge Fühlung und Arbeitsgemeinschaft zwischen Schul- und Vereinsturnen gegenseitig nur befruchtend und anregend wirken könne, wurde mit freudiger Einstimmigkeit beschlossen, der Einladung des st. gallischen Kantonalturnverbandes zum *Eintritte* Folge zu leisten.

Das von Tunlehrer Armin Lerch sorgfältig vorbereitete *Turnprogramm* für den Winterbetrieb berücksichtigt sowohl Schul- als Männerturnen und wird der neuen Ausführungsart der Freiübungen, wie sie in der neuen eidgen. Turnschule vorgesehen ist, ganz besondere Aufmerksamkeit schenken.

Zum Schlusse wurde die Abhaltung eines *Familienabends* beschlossen, um nach vieljährigem Unterbruche einem längst gehegten Wunsche Rechnung zu tragen. *B.*

Totentafel In Zürich starb am 17. Oktober 1926 Sekundarlehrer Rudolf Fischer, gebürtig von Bäretswil im Zürcher Oberland. 1878 verließ er das Seminar Küsnacht. Nach fünfjährigem Schuldienst in Höri hatte er sich dank äußerster Sparsamkeit so viel erworben, daß er 1883 die Universität Zürich beziehen konnte. Nach glänzend bestandenem Examen erhielt er das Sekundarlehrerpatent. Von da an wirkte er ein paar Jahre an der Knaben- und dann an der Mädchensekundarschule Zürich I. 1897 vermählte er sich mit Frl. Sollberger, einer Neuenburger Lehrerin, die ihm eine treubesorgte Gattin und verständnisvolle Lebensgefährtin wurde.

Gewissenhaftigkeit und Treue waren die Leitsterne seiner lehramtlichen Tätigkeit. Wohlvorbereitet trat er vor die Klasse. Im mündlichen Unterrichte wußte er die Aufmerksamkeit der Schüler zu fesseln und sie zur tätigen Mithilfe heranzuziehen. Alle schriftlichen Arbeiten der Klasse unterlagen seiner Korrektur oder Kontrolle. Mit Lob und Tadel

† Rudolf Fischer. 1859—1926.

war er sparsam. Seine Schüler liebten und ehrten ihn, und von Behörden und Eltern durfte er viel Anerkennung und Dankbarkeit erfahren. Seinen Kollegen war er ein dienstwilliger Berater und Helfer und ein offener Freund. Als Hausvorstand vermittelte er jahrelang den Verkehr zwischen Behörden und Lehrerschaft und hielt stets auf dessen Korrektheit. Jahrzehntelang war er Bibliothekar des Schulkapitels Zürich und Vorstandsmitglied des Pestalozzianums, dem er wertvolle Dienste leistete. Als Student trat er der Paedagogia Zürich bei, die später in der Manessia aufging. Die Activitas der Manessia ehrte ihren hochgeschätzten «alten Herrn», indem sie mit umflortem Band der Abdankung im Krematorium beiwohnte. Mit Rudolf Fischer ist ein tüchtiger Schulmann und ein charaktervoller, lieber Mensch dahingegangen. Ehre seinem Andenken. B.

— Im solothurnischen Oberbuchsiten hat der unerbittliche Tod sein Opfer ausgesucht. Im blühenden Alter von 44 Jahren wurde Otto Schenker, Lehrer, nach langem, mutig ertragenem Leiden den Seinen entrissen. Seine Gattin und sechs noch minderjährige Kinder trauern am Grabe des allzu früh Heimgegangenen. Volle 25 Jahre hat der Verstorbene in Oberbuchsiten gewirkt und sich durch seine Charaktertreue auch im öffentlichen Leben ausgezeichnet. Die Erinnerung an ihn wird bei seinen Freunden und Kollegen stetsfort weiterleben. Dem teuren Entschlafenen sei die Erde leicht! *-b.*

Kleine Mitteilungen

— Aufsatzwettbewerb des Schweizerwoche-Verbandes. Im Anschluß an unsere Einladung an die schweizerische Lehrerschaft möchten wir höflich daran erinnern, daß unsere Preisschrift nur dann mit innerer Berechtigung als Auszeichnung übergeben werden kann, wenn ganze Klassen sich am Aufsatzwettbewerbe beteiligen. Wir erfahren nämlich von verschiedenen Fällen, wo der Aufsatz nur von einzelnen Schülern gemacht worden ist. Die vorausgehende Besprechung der gestellten Frage in der Klasse verliert den größten Teil ihres Wertes für die Schüler, wenn nicht *sämtliche* sich am Wettbewerbe beteiligen. Unser Verband kann nicht bloß *Einzelleistungen* belohnen.

Wir möchten die geehrte Lehrerschaft höflich bitten, die Idee, die unserem Aufsatzwettbewerbe zugrunde liegt, in dieser Weise durchzuführen. Es dürfte kaum nötig sein, zu erwähnen, daß die Lehrer, welche sich daran beteiligen, dies nicht für unsern Verband tun, sondern im Interesse einer höhern Sache, der sie wie wir in gleicher Weise zu dienen suchen.

Wir möchten bei diesem Anlasse nicht verfehlen, der Lehrerschaft für die wertvolle Unterstützung, die sie den Bestrebungen des Schweizerwoche-Verbandes je und je verliehen hat, unseren besten Dank auszusprechen.

Schweizerwoche-Verband: *Das Zentralsekretariat.*

Der **Lehrerkalender für 1927** kann zum Preise von Fr. 2.50 beim Sekretariat des S. L.-V., Zürich, Schipfe 32, bezogen werden. Er wird jedem Lehrer gute Dienste leisten. Der Reinertrag kommt der Witwen- und Waisenstiftung zugute

Schweizerischer Lehrerverein

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung.

Ein Beschluß der Delegiertenversammlung in Bellinzona ermöglicht es, nachträglich eingehende *Unterstützungsgesuche* in dringlichen Fällen für das Jahr 1926 noch zu berücksichtigen. Allfällige Anmeldungen sind unter Benützung des beim Sekretariat erhältlichen Anmeldungsscheines bis *Ende November* einzureichen beim Präsidenten der Verwaltungskommission, Prof. *R. Heß-Odendahl*, Wytikonerstr. 86, *Zürich 7.*

Bücher der Woche

Besserer, L. v.: Jagd und Natur. (F. C. Mayer-Sammlung, Band 3.) Unsere Raubvögel. 1926. F. C. Mayer, G. m. b. H., München. Geb. M. 3.—.

Boelitz, Otto: Das Grenz- und Auslanddeutschtum. (Geschichtswerk für höhere Schulen. 3. Teil, Ergänzungsbände, Band 14.) 1926. Verlag R. Oldenbourg, München. Geb. M. 4.20.

Bündnerischer Lehrerverein: Jahresbericht, XLIV. Jahrgang. 1926. Selbstverlag Chur.

Fadrus, V. u. **Linke,** K.: Schulreform. V. Jahrgang, 1926, Heft 10. Schulwissenschaftlicher Verlag Haase, Leipzig-Wien-Prag.

Frauchiger, F. u. **Burri,** J.: Das kaufmännische Bildungswesen in der Schweiz. Übersicht über den gegenwärtigen Stand. (Schweiz. Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen.) 1926. Schultheß u. Cie., Zürich.

Fröbel, F. W. A.: Die Menschenerziehung, die Erziehungs-, Unterrichts- und Lehrkunst. Herausg. von Hans Zimmermann. 1926. Philipp Reclam, jun., Leipzig.

Gansberg, Fritz: Deutschland in Lebensbildern (für das 7. und 8. Schuljahr). (Unterrichtsbücher, 2. Band.) 1927. Jul. Beltz, Langensalza. Geh. M. 8.—, geb. M. 10.—.

Gotthelf, Jeremias (Rud. Hunziker): Kleinere Erzählungen. (22. Band.) 1927. Eugen Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich. Geh. Fr. 9.—, geb. Fr. 12.— und Fr. 18.—.

Gotthelf, Jeremias (Rud. Hunziker): Kleinere Erzählungen. (3. Band.) E. Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich. Halbleinen Fr. 5.50, Leinen Fr. 7.50, Halbleder Fr. 10.—.

Haag, Anna: Die vier Roserkinder. Geschichten aus einem Waldschulhaus. 1926. Eugen Salzer, Heilbronn. Geb. M. 4.—.

Hauri, Rud., Dr. theol.: Wunder und Rätsel des Seelenlebens. Eine Einführung ins Problem der Seele. Verlag Gehring u. Ryffel, Winterthur-Töß. Geh. Fr. 1.20.

Heinemann, K.: Die Deutsche Dichtung. Grundriß der deutschen Literaturgeschichte. (Siebente von Erich Ebermayer bis zur neuesten Zeit ergänzte Auflage.) 1927. Alfred Kröner Verlag, Leipzig. M. 3.—.

Hoppe, W. u. **Kohlbach**, G.: Religionsbuch für evangelische Grundschulen. Verlag Jul. Beltz, Langensalza.

Knigge: Über den Umgang mit Menschen. Philipp Reclam, jun., Leipzig.

Kunz, Edwin: No meh Liedli für die Chline Für d'Schuel, de Chindegarte und diheime. 1926. Orell Füßli, Zürich.

Löweneck, Max: Das neue Leben und die deutsche Schule. 1926. J. Kösel u. F. Pustet, München. Geb. M. 2.80.

Scharfetter, Rud., Dr.: Die Einheitsmittelschule nach Grazer Typus. 1926. Leykam-Verlag, Graz. 2 S. 10 g.

Siegfried, Walther: Aus dem Bilderbuch eines Lebens. Mit 23 Bildertafeln. Verlag Aschmann u. Scheller, Zürich.

Stolte, Wilh.: Tonwort-Singfibel und Liederbuch für die Grundschule. Nach dem Tonwortverfahren von Prof. Dr. C. Eitz. 1926. Jul. Beltz, Langensalza. Geh. M. 1.50.

Walther, J., Prof. Dr.: Geologie der Heimat. Grundlinien geolog. Anschauung. 3. verb. Auflage. 1926. Quelle u. Meyer, Leipzig. Geb. M. 12.—.

Walzel, Oskar: Das Wortkunstwerk. Mittel seiner Erforschung. 1926. Quelle u. Meyer, Leipzig. Geh. M. 12.—, geb. M. 14.—.

Waser, Maria: Wege zu Hodler. Mit 8 ganzseitigen Kunstdrucktafeln. 1927. Rascher u. Cie., Zürich. Fr. 4.80.

Weidenmann, J.: Hch. Pestalozzi, Lienhard und Gertrud. Eine Auswahl aus seinen Schriften, in drei Bänden. Jubiläumsausgabe. 1926. Rascher u. Cie., Zürich.

Weimer, Herm., Prof. Dr.: Fehlerbehandlung und Fehlerbewertung. Mit einem Anhang: Geschichtliches und Grundsätzliches zur Fehlerforschung. 1926. Julius Klinkhardt, Leipzig. Geh. M. 3.25.

Werkmeister, P., Dr. Ing.: Zusammenstellung von Aufgaben aus der Praktischen Geometrie für den Mathematikunterricht an den höheren Schulen. Mit 60 Figuren. (Beihefte der Unterrichtsblätter für Mathematik und Naturwissenschaften, Heft 7.) Verlag Otto Salle, Berlin W. 57. M. 3.60.

Wiedmer, W.: Aus der Geschäfts- und Buchführung des Handwerkers. Verlag G. Boßhart, Papeterie, Langnau (Bern).

Würzburger, Karl: Pädagogik. Ein Jahresring. Briefe über die Erziehung in Schule und Haus. 1926. Deutsche Buch-Gemeinschaft, Berlin SW. 61, Teltowerstr. 29.

Wüterich-Muralt, E.: Chlyni Gschichtli für chlyni Lüüt. — Värsli lehre tüe mer gärn, hüür no lieber weder färn. Öppis für die liebi Chinderwält. Verlag E. Waldmann, Zürich. Je Fr. 1.50.

Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin: Das Schullandheim. Vorträge und Anregungen der Berliner Tagung vom 6. und 7. Oktober 1925. 1926. Jul. Beltz, Langensalza. Geb. M. 6.—.

Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht: Schule und Leben. Schriften zu den Bildungs- und Kulturfragen der Gegenwart, Heft 10: Individualpsychologie und Pädagogik. 1927. Verlag E. S. Mittler u. Sohn, Berlin SW., Kochstr. 68.

Zetzsche, Karl, Dr.: Einführung in die Wirtschaftsgeographie. (Glöckners Handels-Bücherei, Bd. 121.) 1926. G. A. Glöckner, Verlagsbuchhandlung, Leipzig. Geb. M. 2.40.

Zwingli-Kalender 1927. Herausg. von einem Kreis zürcherischer Pfarrer. Reinhardt-Verlag, Basel. Fr. 1.—.

Klischee-Verlag Aschmann u. Scheller, Zürich: Klischee-Album Nr. 4/6.

Verlag A. Francke, Bern: **v. Greyerz**, Otto: Die italiänischi Reis. Ein berndeutsches Lustspielchen für junge Mädchen. (Berner Liebhaberbühne Nr. 22.) Fr. 1.—; Der Locataire. Berndeutsches Lustspiel in einem Aufzug. (Nr. 10.) Fr. 1.40; **Jegerlehner**, Joh.: Pängsion zum schöne Belewü. Heitere berndeutsche Gefängnisszene. (Nr. 30.) Fr. 1.30; **v. Tavel**, R.: Zwöierlei Schatzig. Bauernkomödie in zwei Aufzügen. (Nr. 31.) Fr. 1.50. Die drei Hefte aus der Sammlung des Heimatschutz-Theater. 1926.

Verlag Ludwig Ungelenk, Dresden A 24: **Elster**, Erich: Siegfrieds neuer Tag. Eine Allegorie für unsere Zeit. Heft 127; **Jagsch**, H.: Deutschlands gute Geister. Ein schlichtes Versspiel in einem Aufzug. Heft 128; **Vogel**, Walther: Unter der Dorflinde. Schlichtes Volksstück zur Darbietung auf freiem Plan. Heft 129. Sammlung Dresdner Vereinsbühne. 1925—1926. Je M. —.50. — **Leuschner**, Theodor: Die Religion der Kindheit. 1926. Kart. M. 2.40.

Verlag Ruh u. Walser, Adliswil-Zürich: **Leipold**, Bruno: Erlösung. Geistlicher Dialog. (Klavierauszug.) Für Sopran- und Bariton- (Alt-) Solo, Frauen- (Knaben-) Chor, Männerchor, Gemischten Chor, Orchester und Orgel. Werk 199; Weihnachtswonne der Kinder an der Krippe. Text von Paul Reinelt. Für Kinderchor, Einzelgesang, Gemeindegesang ad. lib., Deklamation und und Orgel oder Harmonium. Werk 200. Klavierauszug Fr. 2.—, Chorstimme Fr. —.50, Texte Fr. —.10; Deß' Name sollst Du Jesus heißen. Weihnachtsoratorium für Kinderchor, Einzelstimme, Sopran etc. Klavierauszug Fr. 2.—, Chorstimme Fr. —.50, Violinstimmen Fr. —.50, Texte Fr. —.10; **Nater**, J.: Jugendsang. 12 religiöse Kinderlieder mit Klavier- oder Harmoniumbegleitung; **Pestalozzi**, Hch.: Eine Weihnachtsmusik für liturgische Gottesdienste oder Weihnachtsabendfeiern und Konzerte. Für Gemischten Chor, Mezosopran-Solo, Baß-Solo, kleines Orchester oder Orgel und Klavier ad. lib. Op. 58.

*

Inhalt der **Schweizerischen Jugend-Post** (Novemberheft): Mein Flug nach Persien. — Harmels Winterkleid. — Wandern und Reisen mit der Kamera. — Was soll ich photographieren?

Kreidolf, E.: Lenzgesind. Rotapfelverlag A.-G. Zürich. Geb. Fr. 10.50.

«Lenzgesind» nennt sich Kreidolfs neuestes Bilderbuch. Unwillkürlich denkt man beim Lesen des Titels an farbenfrohe Blumenwunder und ist ganz überrascht, auf dem ersten Blatt eine festliche Versammlung von Faltern zu finden, die sich in einem Wäldchen von Schachtelhalmen in fröhlichem Spaziergang an den Klängen einer zarten Musik erfreut. Im ganzen Buch sind es diesmal Tiere, die den Ton angeben: im Raupenball, im Schmetterlingsfasching, bei der Beerdigung des toten Käferleins, beim Zug der Wandervögel, bei der Fahrt ins Licht u. a.

Nicht nur die Blumen ähnlichen zartbeschwingten Falter, auch die eher gemiedenen Raupen, Käfer und Schnecken locken den Maler zur Personifizierung. Wir staunen über die eigenartige Darstellung dieser Wesen, die sich mit ihren Nährpflanzen in wahrhaft märchenhaften Bildern von wundervoller Farbenharmonie zusammenfinden. — Kleinere Kinder, die noch ganz naiv all ihr Leben in die Dinge hineinlegen, sehen in diesen Bildern die Darstellung interessanter, bald lustiger, bald ernster Geschichten. Größere erfreuen sich an der Farbenpracht und dem tiefen symbolischen Gehalt der kleinen Kunstwerke, und auch der Erwachsene, dem ein wacher Sinn für die Natur geblieben ist, wird an den schönen Bildern, wie an den schlichten Begleitversen seine helle Freude haben und dem Malerdichter für diese prächtige Gabe Dank wissen. F. K.-W.

Geographische Skizzenblätter zur Heimatkunde des Kantons Zürich. Zu beziehen beim Blätterverlag Egli, Zürich 7, Asylstraße 68.

Das freundliche Entgegenkommen des Blätterverlages Egli, Zürich 7, hat es dem kantonalen zürcherischen Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform möglich gemacht, seine geographischen Skizzenblätter weiter auszubauen. Die neue Serie ist für die Heimatkunde des Kantons Zürich, also insbesondere für das 5. Schuljahr, bestimmt. Der Herausgeber hofft, mit den Blättern der Schule des Kantons Zürich einen Dienst zu erweisen und der Lehrerschaft die zeitraubende Arbeit der Vervielfältigung von Skizzenblättern abzunehmen. Die Blätter sind in der Form, wie sie vorliegen, im Laufe vieler Jahre aus dem Unterricht recht eigentlich herausgewachsen und sollten daher um so eher geeignet sein, das Fach der Geographie des Kantons Zürich zu beleben. Sie bilden die notwendige Ergänzung zu der Skizzentafel von Herrn Schlumpf, Zürich 2, Rieterstraße 67 (Preis Fr. 26.—), die jeder Schule bestens empfohlen werden kann.

Was im Unterricht durch Schüler und Lehrer gemeinsam aus der Wandkarte herausgefunden und auf der Skizzenkarte in farbiger Kreide schematisch aufgezeichnet wurde, zeichnet der Schüler nachträglich auf den Skizzenblättern mit Farbstift, Wasserfarben oder farbigen Tuschen nach und schreibt an Hand der Karte den Namen der wichtigsten Bodenerhebungen, Gewässer und Ortschaften ein. Die in die Blätter eingestreuten Profile und Skizzen werden ebenfalls in irgendeiner Weise nachgezeichnet. Sie wollen dem Schüler eine Anleitung geben, wie solche aus der Karte heraus erarbeitet werden können und ihn zugleich befähigen, möglichst bald eigene Wege zu gehen.

Ist ein bestimmtes Gebiet behandelt, so werden die fertig erstellten Kärtchen eingezogen. Indem nun der Schüler auf einem leeren Blatt das eben Erarbeitete auswendig skizziert und anschreibt, kann er sich darüber ausweisen, wie weit er sich ein richtiges Kartenbild angeeignet hat.

Um die Anschaffung der Blätter recht vielen Schulen zu erleichtern, wurde der Preis für dieselben so niedrig als irgend möglich gehalten. Eine Serie von 9 Blättern, die einem Schüler das gesamte Skizzenmaterial für die Geographie im 5. Schuljahr liefert, kostet nur 20 Rp. Dieser äußerst niedrige Preis war nur durch die Bestimmung möglich, daß auf einmal nicht unter 5 Serien, d. h. keine Sendungen unter einem Franken abgegeben werden, um so Versand- und Speditionskosten nicht unverhältnismäßig groß werden zu lassen.

Die geographischen Skizzenblätter zur Heimatkunde des Kantons Zürich seien den Schulen recht angelegentlich empfohlen.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.

Nervosität, Reizbarkeit,
wie viele andere Beschwerden, sind unbekannt bei regelmäßigem Genuß von Kathreiners Kneipp Malzkaffee. Aromatisches, mildes, jedem Alter und jedem Magen zuträgliches Getränk mit Milch.
Das Glück in der Kaffeetasse.

Schulwesen der Stadt Zürich

Ausschreibung von Primar- u. Sekundarlehrstellen

Für die Stadtschule Zürich werden hiemit auf Beginn des Schuljahres 1927/28 folgende Primar- und Sekundarlehrstellen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben: 4085

Primarschule:

Kreis I: **2** (Klasse für Sehschwache u. Sprachheilklasse)
Kreis II: **2**
Kreis IV: **5** (1 Spezialklasse)
Kreis V: **4** (1 Spezialklasse)

Sekundarschule:

Kreis I: **2** Kreis III: **2** Kreis IV: **2**

Anmeldungen sind bis zum **20. November 1926** dem Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen:

Kreis I: Herrn Dr. J. Escher-Bürkli, Sihlstraße 16, Zürich 1;
Kreis II: Herrn Prof. Dr. Karl Schmid, Rainstraße 24, Zürich 2;
Kreis III: Herrn Jean Briner, Badenerstraße 108, Zürich 4;
Kreis IV: Herrn Friedrich Werder, Stapferstraße 27, Zürich 6;
Kreis V: Herrn Karl Schneider, Vize-Präsident der Kreisschulpflege V, Kieselgasse 8, Zürich 8.

Der Anmeldung sind beizulegen:

1. Das zürcherische Wahlfähigkeitszeugnis mit den Ergebnissen der Fähigkeitsprüfung.
2. Eine Darstellung des Studienganges und der bisherigen Lehrtätigkeit.
3. Zeugnisse über die bisherige Lehrtätigkeit.
4. Der Stundenplan des Wintersemesters mit Angabe allfälliger außerordentlicher Ferien.

Die Bewerber können sich nur in einem Schulkreise melden.

Die von der Kreisschulpflege zur Wahl vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer amtsärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Die Anmeldung hat unter Benützung eines Anmeldeformulars zu geschehen, das auf der Kanzlei des Schulwesens, Amtshaus III, Zimmer Nr. 90, bezogen werden kann.

ZÜRICH, den 6. November 1926.

Der Schulvorstand.

Die runde, konische
Wandtafelkreide „ECOLA“
ist von allen Schulen, die solche erprobt haben, als die **beste** anerkannt worden. **Schweizerfabrikat.** Zu beziehen durch die Papeterien und Schulmaterialhandlungen. 4045

Astano (Tessin) **Pension z. Post**
Familie Zanetti u. Schmidhauser
638 m ü. M. Überaus sonnige milde Lage. Das ganze Jahr mit Vorliebe von **Deutschschweizern** besucht. Gutes bürgerl. Haus. **Familiäre Behandlung.** Große Parkanlagen. Pensionspreis **Fr. 7.—** u. **6.50** pro Tag. Prima Referenzen. Prosp. gratis. 3279

PIANOHAUS JECKLIN JETZT IM HAUSE ZUM PFAUEN ZELTWEG 2 ZÜRICH
3892

Geographischer Kartenverlag Bern
Kümmerly & Frey

Geographie der Schweiz.
Lehrbuch für schweizerische Volksschulen von Prof. Dr. NUSSBAUM, Seminarlehrer. 174 Seiten, 80 Abbildungen. In Leinen gebunden . . . . . Fr. 4.—

Das Sandrelief. Arbeiten am Sandkasten, ausgeführt von Prof. Dr. NUSSBAUM, Seminarlehrer. Zweite, neubearbeitete Auflage mit 29 Abbildungen . Preis Fr. 2.—

Globen in allen Größen und Preislagen. 4033

Schulwandkarten aller Länder u. Erdteile.

Bezug durch alle Buchhandlungen

Katalog auf Wunsch gratis

MAX KONZELMANN
PESTALOZZI

270 Seiten. Mit einem Bildnis Pestalozzis

Geh. Fr. 7.25, Ganzleinen Fr. 8.75

Der Mensch

Der Schriftsteller

Der Politiker

Schule und Erziehung

Religion und Sittlichkeit

ROTAPFELVERLAG
ZÜRICH - LEIPZIG

Die Aufgabe, Pestalozzis vielfältig verwickelten und schwierigen Charakter darzulegen, ist von Konzelmann in sehr feiner und persönlicher Weise gelöst worden. Namentlich ist die religiöse Krise Pestalozzis, die bisher nur zu kirchlich-polemischen Zwekken ausgebeutet wurde, hier zum erstenmal objektiv herausgehoben u. im Zusammenhang mit dem ganzen Komplex seiner Bestrebungen behandelt.

BRAUSE-FEDERN

MARKE „HAHN" FÜR DIE SCHULE

MUSTER KOSTENLOS

ZU BEZIEHEN DURCH DIE SCHREIBWAREN-HANDLUNGEN

BRAUSE & Co
JSERLOHN

Jeder Klasse
Jedem Kinde
Jeder Bücherei

die **Jugendlust**

Halbmonatsschrift mit Kunstbeilagen,
hrsg. v. Bayerischen Lehrerverein, ministeriell empfohlen.
vierteljährlich nur 0.75 Franken.

Bei Dauerbezug von mindestens 5 Stück werden 10% Ermäßigung, freie Lieferung und Zahlung nach Ablauf des Bezugsvierteljahres gewährt. Dieselben Vergünstigungen werden auf die gebundenen Jahrgänge gewährt, wenn sie auf mindestens 5 folgende Jahre vorausbestellt werden.

Probenummern kostenlos!

Kein Lehrer und keine Lehrerin versäume, die Jugendlust für sich, ihre Schüler u. für die Schülerbücherei zu bestellen bei der

Jugendlustverwaltung Nürnberg
Creußnerstraße 4.

TRINKEN SIE

nur noch garantiert coffeïnfreien Kaffee

„RIVAL"

Schweizer Erfindung · Schweizer Fabrikat

3623

Schweiz. Frauenfachschule für das Bekleidungsgewerbe in Zürich 8.

Auf den 1. Mai 1927 suchen wir für unsere Schule einen

DIREKTOR

(eventuell eine Direktorin).

Über die Obliegenheiten und die Anstellungsbedingungen (Besoldung Fr. 9000—12,000, Pensionsberechtigung etc.) erteilt die Direktion schriftlich Auskunft. 4078

Anmeldungen mit Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sind bis 30. Nov. einzureichen an den Präsidenten der Aufsichtskommission

H. Fietz Kantonsbaumeister,
Zürich 1, Kaspar Escher-Haus.

Curio bei Lugano 4069

Familien-Pension
Villa Montanina

Sonnige, geschützte, ruhige Lage. Schöne Aussicht. Auf Wunsch **ital. Unterricht.** Pensionspreis Fr. 7.—.

Gademanns Handelsschule, Zürich

Älteste u. bestempfohlene Privathandelsschule Zürichs

Spezialausbildung für den gesamten Bureau- und Verwaltungsdienst für Handel, Bank, Hotel, Post etc. — Fremdsprachen. Höhere Handelskurse — Man verlange Prospekt. 3217

Kunstgewerbl. Handarbeiten

und alle **Materialien** dazu
4000 **F. Bruderer,** Rämistr. 39, **Zürich 1**

Nussa auf Brot

aus dem NUXO-WERK J. KLÄSI-RAPPERSWIL-St.G.

Arbeitsprinzip- und Kartonnagenkurs-Materialien 3860

Peddigrohr - Holzspan - Bast

Wilh. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

ROTE BLUTBÄDER
(Fehleranstreichungen) verschwinden aus Aufsatzheften mit K. Führer's Rechtschreibbüchlein. Kompl. **Probehefte** zu 25 Rp. Mittelkl.), 35. Rp (Oberkl.) Schweizer Rechtschreibbuch (Sekundarschulen) Fr 1 60 von der **Buchdruckerei Büchler & Co.** in Bern verlangen. 4034

Bilder
für den
Klassen-Unterricht

Bildgröße:
95×130 u. 73×100 cm

1. **Frühling auf dem Lande**
2. **Sommer auf dem Lande**
3. **Herbst auf dem Lande**
4. **Winter in den Bergen**
5. **Winterfreuden**
6. **Drachenspiel**
7. **Herbstl. Kinderfreuden** (Rübenlichter)
8. **Gemüsemarkt**
9. **Lebensalter**

(Abbildung. in der Schweizerischen Lehrer-Zeitung vom 3. April 1926)

Abgabe in **Serien** von vier **beliebig ausgewählten** Bildern zu **Fr. 30.—** (Porto u. Verpackung inbegriffen). Die vorzügliche Ausführung u. der wirklich billige Preis sollten jeden Kollegen ermuntern, sofort zu bestellen b. Sekretariat des S. L.-V. Schipfe 32, Zürich 1.

Lichtbilder und Filme

über Märchen, Geographie der Schweiz und des Auslandes etc. verleiht zu billigsten Preisen die

Verleihstelle Gerlafingen

Schreibmaschinen-Spezialgeschäft

Theo Muggli, Zürich

Bahnhofstraße 93. Telephon: Selnau 63.58

Amerikanische Schreib-Maschinen
neue und gebrauchte, mit Garantie verkauft u. vermietet das Spezialgeschäft
Theo Muggli
Zürich / Bahnhofstraße 93
Telephon: Selnau 63.58

Royal Standard Schreibmaschinen . . . Fr. 400.— bis 700.—

Neue Royal Portable Reisemaschine, komplett mit Koffer . . . . . Fr. 450.—

Gute Gelegenheitsmaschinen
Underwood, Remington, Continental, Smith Premier 10, Monarch etc. . . . . Fr. 200.— bis 350.—

Reisemaschinen Corona, Remington, Perkeo, Erika, National . . . . . Fr. 100.— bis 400.—

Billige Occasions Mignon etc. . . . Fr. 50.— bis 100.—

4065

Bequeme Teilzahlungen!

Vermietung von Schreibmaschinen für alle Zwecke.
Rechenmaschinen in großer Auswahl für alle Operationen.
Verlangen Sie Kataloge und unverbindliche Offerte.

Ärzte empfehlen immer wieder die bestbekannten
Passugger-Quellen
Prospekte und **Analysen** gratis durch
PASSUGGER-HEILQUELLEN A.G.
PASSUGG

(Aus ca. 1000 Anerkennungsschreiben)

Einen besseren und gesünderen

Kaffeezusatz als Ihren Sykos habe ich bis heute nicht gefunden. Ich verwende schon seit Jahren Sykos und werde keinen andern Zusatz mehr verwenden. 90

Frau Venhoda in Z.

SYKOS

Ladenpreise: SYKOS 0.50, VIRGO 1.50, NAGO, Olten

Das Institut Tresa, Ponte Cremenaga (1)
Südtessin. je 5 km von Ponte Tresa und Luino, veranstaltet **Handelsfachkurse** für angehende Kaufleute und Gewerbetreibende, **Hotelsekretärkurse** mit Fremdsprachen und Stellenvermittl. Außerordentl. ruhige, idyll. Lage, Vorzügl. Pension bei billigst. Berechnung. Streng individueller Unterricht durch akadem. gebildet. Praktiker. Prospekte gratis. 4049

Verkehrshefte
Buchhaltung
Schuldbetreibg. u. Konkurs
bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St.G. 320

Zahn-Praxis
F. A. Gallmann
Zürich 1
Löwenstr. 47 (6. Löwenpl.)
Tel. Gefn. 81.67 Bankgebäude
Künstl. Zähne
Plombieren 3999
Zahnziehen
Zu ermäßigten Preisen

PSYCHOANALYSE
Literaturverzeichnis durch **A. Blümel,** Buchhandlung, **Zürich,** Rämistraße 39 3938

„Seestern-Lichtbildreihen"
für den Unterricht

mit Erläuterungen (Bibliotheca cosmographica)

Kunstgeschichte: Bearbeitet von Prof. Dr. L. Bruns. **Kuns des Mittelalters** (140 Bilder). **Deutsche Maler und Bildhauer des 15. und 16. Jahrhunderts** (97 Bilder).
Im Herbst 1926 erscheint: **Kunst des Altertums** (100 Bilder).

Geschichte: Herausgegeben von Geheimrat Prof. Dr. Walter Goetz und Stud.-Rat K. Leonhardt.
Alte Geschichte: Der alte Orient (75 Bilder), bearb. von Stud.-Rat Dr. Warg — Griechische Religion (50 Bilder), bearb. von Univ.-Prof. Dr. Leipoldt. (In Vorbereitung: Griechische und römische Geschichte.) 37>8
Deutsche Geschichte: 446 Bilder) von der Urzeit bis zum Wiener-Kongreß, bearb. von Geheimrat Prof. Dr. Walter Goetz und Stud.-Rat K. Leonhardt. (In Vorbereitung: Deutsche Geschichte des 19. Jahrh. und Weltkrieg.)

Erdkunde: Herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. E. Scheu. **Afrika** (50 Bilder), bearb. von Dr. K. Dietzel. **Südamerika** (50 Bilder), bearb. von Priv.-Doz. Dr. Brandt. **Großbritannien** und **Irland** (50 Bilder), bearb. von Prof. Dr. E. Scheu. **Schleswig-Holstein** (65 Bilder), bearbeitet von Privat-Doz. Dr. Hinrichs. **Hamburg u. Niederelbe** (25 Bilder), **Niedersachsen u. Harz** (75 Bilder), bearb. von Dr. Dörries, Göttingen. (In Vorbereitung: Reihen zur Länderkunde Europas und Außereuropas.)

An Interessenten senden wir bereitwilligst die **Textbücher** der Lichtbildreihen **mit verkleinerten Abbildungen der Diapositive zur Ansicht.**

Über die umfangreiche Sammlung einzelner Lichtbilder zur Kunst, Geschichte, Erdkunde, Geologie, Astronomie, Botanik, Zoologie, Technologie und Berufskunde bestehen **photographische Kataloge,** die wir Interessenten zur Auswahl von Diapositiven von Zürich aus leihweise zur Verfügung stellen.

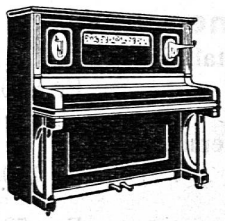
Unsere Zeitschrift **„Das Lichtbild im Unterricht",** Blätter für Lichtbildpädagogik, herausgeg. von Stud.-Rat K. Leonhardt, steht allen Interessenten gratis zur Verfügung.

E. A. Seemanns Lichtbildanstalt / Leipzig
Generalvertretung:
Ganz & Cie. / Zürich / Bahnhofstraße 40

PIANOS

Harmoniums
Musikalien
Violinen und Saiten

3556



Alleinvertretung für das Gebiet unserer Häuser der Schweizerpianos BURGER & JACOBI

—

Spezial-Atelier für **künstl. Geigenbau** und Reparatur

—

Größte Auswahl in **Noten für jeglichen musikalischen Bedarf**

—

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

—

Hug & Co., Zürich

Sonnenquai 26/28 und **Helmhaus**

SOENNECKEN

Federn für den neuen Schreibunterricht

Überall erhältlich

Federnproben und Vorlagenheft „Die Federn in methodischer Anwendung" auf Wunsch kostenfrei

F. SOENNECKEN - BONN - BERLIN - LEIPZIG

Theater-Costüm-Fabrik und Verleih-Institut
A. Gamma, Zürich 1

3972 Schipfe 7. Telephon: Selnau 28.36

Prompte, preiswerte u. fachmännische Bedienung

Tuchfabrik Sennwald

liefert direkt an Private **solide** Herren- und Damenstoffe 3251

Strumpfwollen u. **Wolldecken** zu billigsten Preisen.
Gediegene Auswahl. Auch Annahme von Schafwolle. Muster franko.

Aebi & Zinsli, Sennwald (Kt. St. Gallen).

Zeichnen

Papiere, weiss und farbig
Tonzeichnen-Papiere
Skizzierzeichnen gelb und grau
Muster gratis!

Ehrsam-Müller Söhne & Co Zürich

JANUS EPIDIASKOP

GANZ & Co. ZÜRICH

Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstraße 40.

EPIDIASKOPE

für Schulprojektion

Ica-Epidiaskop
Fr. 526.—, Fr 663.—

Janus-Epidiaskop
Fr. 378.—, Fr. 450.—, Fr. 615.—

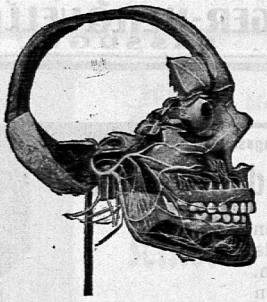
Baloptikon-Epidiaskop
Fr. 450.—, Fr. 1215.— 3225/2

Ausführlicher Katalog No. 30 L gratis

Bettvorlagen

Bouclé v. Fr. 11.— an
Plüsch v. Fr. 11.75 an
Moquette v. Fr. 29.— an

Schuster & Co.
Bahnhofstraße 18
Zürich



Anatomische Modelle
Skelette, Schädel
Lehrmittel

Werner Uhlig

Lehrmittel-Vertretungen
Rorschach 3806

Vervielfältigungen

jeglicher Art
speziell **musikalische**, besorgt korrekt, schnell und zu bekannt billigen Preisen 4062
B. Lichtensteiger, Autograph, **Neu St. Johann** (St. Gallen).

Theaterstücke

in großer und guter Auswahl. Katalog gratis. Auswahlsendg.

Künzi-Locher / Bern

+ Eheleute +

verlangen Sie gratis und verschlossen meine illustr. Preisliste über alle **Sanitätsartikel** und **Gummiwaren.** 3922
M. Sommer, Sanitätsgeschäft
Stauffacherstr. 26, **Zürich 4**

Krauss & Cie., Aarau

Theater-Buchhandlung 3885

Größtes Lager für **Theater-Literatur** der Schweiz. Wir sind daher in der Lage, sofort oder in kürzester Zeit zu liefern und empfehlen uns für alle Theateraufführungen. Einsichtssendungen stehen gern zur Verfügung. Kataloge gratis. Postcheck VI 314. Telephon 97.

Soeben erscheint: 4019

W. Wiedmer, Lehrer, **Oey-Diemtigen**

Aus der

Geschäfts- und Buchführung des Handwerkers

für Sekundar-, Handwerker- und Fortbildungsschulen.

Preis 80 Cts.

Buchhaltungsheft Ausgabe B dazu passend Fr. 1.70. Partiepreis mit Rabatt.

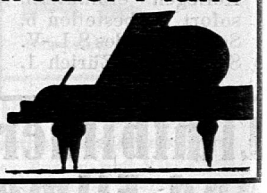
Buchhaltungsheft Ausgabe A zu Boß, Buchhaltungsunterricht zusammengestellt Fr. 1.50.

Ansichtsendungen unverbindlich.

Verlag und Fabrikation: G. Boßhart, Langnau (Bern).

Das neue Schweizer Piano

mit verbessertem Resonanz-Boden. — Edler, voller u. weicher Ton. Außergewöhnliche Klangwirkung. 4044
Günstige Zahlungsbedingungen.



Musikhaus Roesch, Zürich
Schützengasse 14 und 19
1 Minute von Hauptbahnhof
Telephon: Selnau 21.34

Naturgeschichtlicher Unterricht

Alles Anschauungsmaterial, nur erstklassig, mehrjähr. Garantie. Säugetiere, Vögel, Reptilien, Amphibien, Fische. Stopfpräp. Skelette, Schädel, Situs, Spritpräp. Insektenbiologien, 400 Arten. Pflanzenbiologien unter Glas, mit Schädlingen. Mineralien. Kristallmodelle. Systemat. Petrefaktensammlung. Fast alle schweizerischen Kleinsäuger, viele neubeschriebene. Mensch: Skelett, Schädel, Modelle aller Organe. 3944

G. von Burg, Bez.-Lehrer, Olten